

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt (<http://www.ub.tuwien.ac.at>).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology (<http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/>).

## DIPLOMARBEIT

Zentrum für Kultur und Kreativwirtschaft im Raum Centropo

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades  
einer Diplom-Ingenieurin  
unter der Leitung von

O.Univ.Prof.DI Cuno Brullmann

E253.2

Institut für Architektur und Entwerfen Abteilung für Wohnbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Raumplanung und Architektur

von

Julia Wurzinger

0225597

Paulinengasse 18-20, 1180 Wien

Wien, November 2011

eigenhändige Unterschrift

## TEIL 1

	Allgemeines
11	DER RAUM CENTROPE Fakten zur Region Geschichte Geschichtlicher Überblick Geografische Besonderheiten Bevölkerungsstruktur Verkehr und Regionalentwicklung Wirtschaft Tourismus, Kultur und Natur Creative Industries
27	PROJEKT CENTROPE Ziele des Projekts Centrope Eine Multilaterale Partnerschaft Arbeitsgruppen Pilotprojekte Perspektiven für die Europaregion
31	ARCHITEKTUR FÜR KULTUR Spektakuläre Kulturbauten Typologie
32	BAUEN IM BESTAND Revitalisierung von Industriebrachen Brachflächen Bestandsaufnahme Revitalisierung Hemmnisse Lösungen und Maßnahmen Typen von Brachflächen Möglichkeit der Nachnutzung

	Verwertungsprozess
	Revitalisierungsformen
	Revitalisierungsbeispiel Schlachthof St. Marx
	Veranstaltungszentrum Arena Wien
41	STANDORTANALYSE
	Záhorská Ves
	Die Gemeinde Záhorská Ves
	Lage und Anbindung
	Städtebauliche Situation Verkehr
	Städtebauliche Situation Infrastruktur
51	DER BAUPLATZ
	Der Bauplatz im Historischen Kontext
	Historische Zuckerfabrikation
	Übersicht und Bestandsaufnahme
70	DIE UMGEBUNG
	Umgebung
	Die March
74	ZUSAMMENFASSUNG DER STANDORTANALYSE
	Conclusio

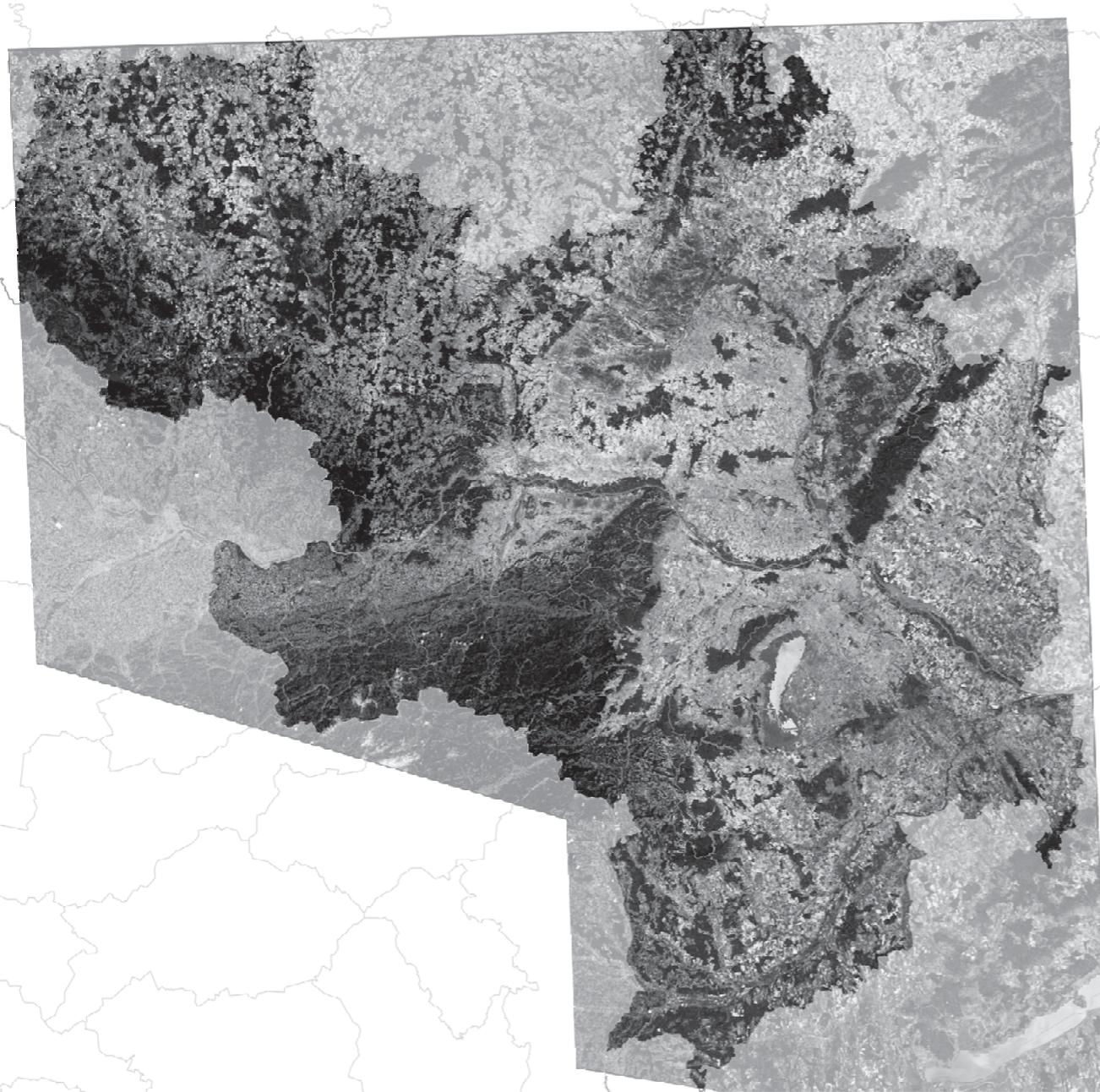
## TEIL 2

	Entwurf
79	KONZEPT
	Dynamisches Konzept
87	NUTZUNGSKONZEPT
	Raumpotentiale
	Raumvorstellung und Raumkonzept
89	PROJEKT
	Raumprogramm
	Pläne Bestand/Abriss
	Lageplan
	Landschaft und Grünraum
	Freiraumgestaltung
	Grundrisse
	Schnitte
	Ansichten
	Konstruktion/Hülle

## ANHANG

126	LITERATURVERZEICHNIS
128	BILDNACHWEIS
133	DANKE

# VORWORT

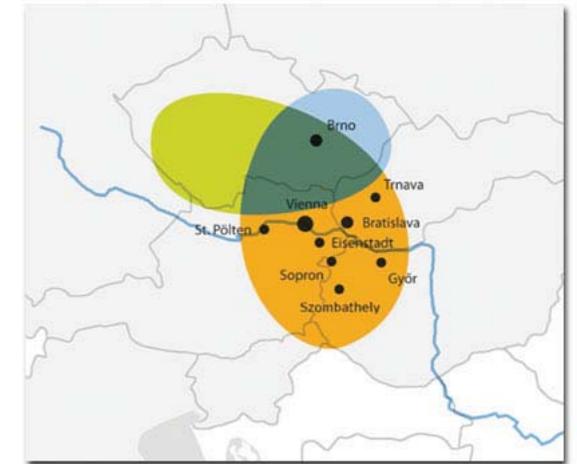


01 Satellitenbild Region CENTROPE

“Wir wachsen zusammen. zusammen wachsen wir.”

Auf der Suche nach einem spannenden Diplomprojekt stieß ich auf die Vierländerregion Centrope, die 2003 gegründet wurde und das Leitmotiv “Wir wachsen zusammen. Zusammen wachsen wir.” verfolgt. Das habe ich als Anlass genommen ein Projekt zu entwickeln, dass in diesem Sinne für die Region steht und ihr ein Zentrum für Kultur bietet. Für mich war das deshalb so interessant, da ich in einer burgenländischen Grenzgemeinde zu Ungarn aufgewachsen bin, und die Veränderungen der Region durch die politischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts hautnah miterleben konnte. Aus meiner frühen Kindheit habe ich Erinnerungen an eine „unüberwindbare“ Grenze zum Osten, dem Eisernen Vorhang, der durch Minenfelder und Stacheldraht einen erschütternden Eindruck hinterlassen hat. Die ältere Generation konnte noch von einer sozial, kulturell und wirtschaftlich integrierten Region berichten, während mir nur ein durch Grenzen getrennter Raum bekannt war. Erst der Fall des Eisernen Vorhangs und die Öffnung der Grenzen 1989 markierten für die Regionen im heutigen Vierländereck den Beginn eines Weges in eine neue Normalität. Sehr gut kann ich mich an meine ersten Ausflüge über die Grenzen nach Ungarn, Tschechien und in die Slowakei erinnern, welche zuvor nicht möglich waren. Die offenen Grenzen und der EU-Beitritt aller 4 Länder haben einen enormen Wandel und die Schaffung eines europäischen Zentralraums bedingt. Die ehemaligen Grenzregionen rücken nun vom Rand hin zur Mitte einer völlig neuen, offenen und auch gemeinschaftlichen Region Europas. Für die Menschen in der Region stellen diese vor kurzem noch unbekannten Freiheiten und die Herausforderungen, die sich durch die geografische Nähe ergeben, eine anspruchsvolle Aufgabe für die Gestaltung der gemeinsamen Zukunft dar. Mit einem Zentrum für Kultur und Kreativwirtschaft möchte ich den Menschen die Gelegenheit geben mehr voneinander zu erfahren und immer enger in Kontakt zu treten.



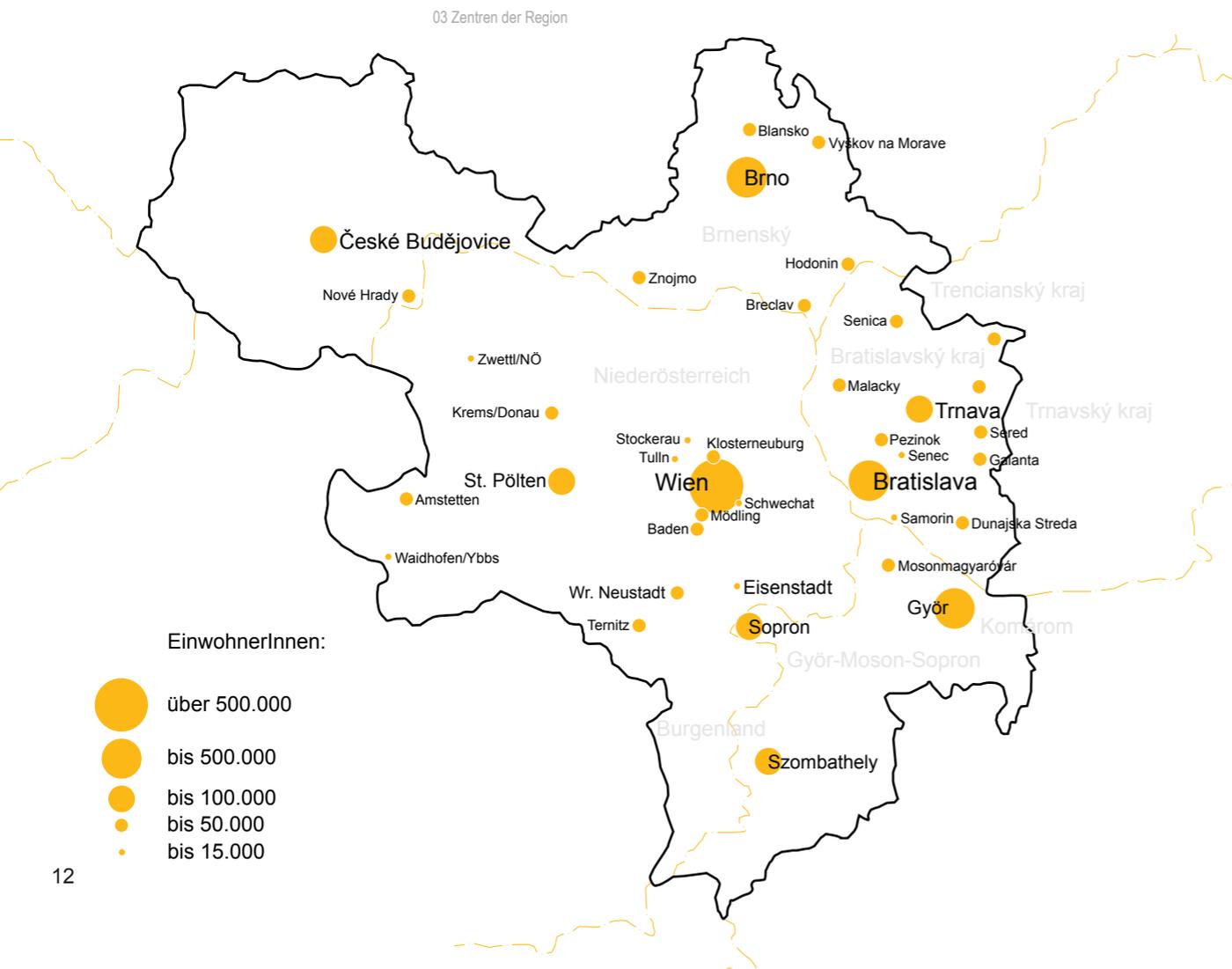


02 Centrope Logo

## DER RAUM CENTROPE

CENTROPE ist eine gemeinsame Initiative der vier Staaten, Österreich, Slowakei, Tschechien und Ungarn. Mit der politischen Konferenz "Wir werden Europaregion" am 22. September 2003 im Schloss Kittsee im Burgenland erfolgte der Startschuss für einen neuen, gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraum für mehr als sechseinhalb Millionen Menschen. Bei der Konferenz unterzeichneten die Landeshauptleute und Komitatspräsidenten der Länder Wien, Niederösterreich, Burgenland, Südmähren, Bratislava, Trnava und Győr-Moson-Sopron, wie auch die Bürgermeister von Brno, Bratislava, Trnava und Győr, Eisenstadt, St. Pölten und Wien eine politische Willenserklärung, die Entwicklung einer grenzüberschreitenden Region voranzutreiben. Der Name entstand durch einen Schülerwettbewerb der Stadt Wien, den die Klasse einer Wiener Hauptschule gewann. (vgl. INTERNETQUELLEN: 02)

Die Zentren der wirtschaftlich und kulturell expandierenden Region bilden die beiden Hauptstädte Wien und Bratislava, die mit ihrer geographisch einzigartigen Nähe von nur 50 Kilometern als „Twin Cities“ bezeichnet werden. Brno und Győr sind weitere überregionale Mittelpunkte und die Subzentren Schwechat, Gänserndorf, Bruck/Leitha, Kittsee, Marchegg, Fischamend, Hainburg, Devínska Nová Vés und Malacky gelten als Wachstumsmotoren der Twin City Region. Centrope bildet sich aus acht Kreisen, Komitaten und Bundesländern welche gemeinsam eine große Vielfalt an Natur- und Lebensräumen bieten. Einer der wichtigsten europäischen Wasserwege, die Donau, verbindet die beiden Hauptstädte miteinander und die Auen entlang von Donau, March und Thaya gelten als grüne Lungen des Gebietes. Die Region ist geprägt durch die Ausläufer von den Alpen und Karpaten, den Kleinen Karpaten, dem Leithagebirge und der pannonischen /ungarischen Tiefebene mit dem Neusiedler See, als größtes Binnengewässer und ist einer der auffälligsten Punkte Centropes. (PGO und MA18, 2008)



## FAKTEN ZUR REGION

Fläche	44.221 km <sup>2</sup>
Einwohner	> 6,5 Mio.
Sprachen	4 Deutsch, Slowakisch, Tschechisch, Ungarisch
Staaten und Bundesländer	Österreich: Wien, Niederösterreich, Burgenland Slowakei: Kreis Bratislava, Kreis Trnava Tschechien: Kreis Südmähren Ungarn: Komitat Győr - Moson - Sopron, Komitat Vas
Die größten Städte	2 Hauptstädte: Wien (1.550.000 EW), Bratislava (447.000 EW)
Überregionale Mittelpunkte	Brno (379.000 EW), Győr (127.000 EW) St.Pölten (50.000 EW), Eisenstadt (11.000 EW), Trnava (70.000 EW), Sopron (54.000 EW), Szombathely (82.000 EW)

## GESCHICHTE

Die Region kann auf eine lange gemeinsame Geschichte zurückblicken und ist geprägt durch eine Vielzahl von ethnischer und zivilisatorischer Einflüsse. Wanderungen von Völkern und Stämmen, wie auch friedliche Begegnungen und einige kriegerische Auseinandersetzungen haben wesentlich zur Entwicklung der Region beigetragen.

## URSPRÜNGE

Die erste Besiedelung Europas soll vor rund 800 000 Jahren begonnen haben und durch die Sesshaftwerdung der keltischen Stämme kam es schon im 2. Jh. v. Chr. zu ersten staatsähnlichen Gebilden. In der Antike entstand das Römische Reich, das die Länder des Mittelmeerraumes mit den Ländern im Süden Europas zu einem Weltreich zusammenfasste und das Christentum verbreitete sich rasch. (vgl. INTERNETQUELLEN: 03) Im Osten kam es ebenfalls zur Christianisierung und Gründung des Königreichs Ungarn und darauffolgend zum Niederlassen der nomadischen Magyaren in der Pannonischen Tiefebene südlich und westlich des Karpatenbogens. Seine größte Ausdehnung erreichte Ungarn im 12. Jahrhundert mit Kroatien, Bosnien und der kleinen Walachei, auch Ostösterreich, Mähren und Schlesien waren kurzfristig ungarisch. (vgl. INTERNETQUELLEN: 04)

## DIE HABSBURGER UND DER VIELVÖLKERSTAAT

1526, in der Schlacht von Mohács gegen die Osmanen verlor Ungarn durch den Tod des Königs Ludwig II. mehr als zwei Drittel des Landes an die Osmanen. Oberungarn, ein Streifen im Westen und der Westen Kroatiens fiel als Erbe an die Habsburger, die ihr Herrschaftsgebiet durch ihre Heiratspolitik mehr und mehr ausdehnten und nach der Zweiten Türkenbelagerung 1683 gelang es der Habsburgischen Armee das osmanische Ungarn wieder zurückzuerobern.

(vgl. INTERNETQUELLEN: 04)

Das Kaisertum Österreich wurde am 11. August 1804 gegründet und war ein Vielvölkerstaat, der Ende des 19. Jh. die Markgrafschaft Mähren und die Königreiche Böhmen und Ungarn umfasste, deren Gebiete sich auch in der heutigen Centrepe Region befinden. Nachdem die immer stärker werdende Unabhängigkeitsbewegung gegen den Wiener Zentralismus sich auch mit russischer Hilfe nicht niederschlagen ließ, war Kaiser Franz Josef 1867 gezwungen, einen Ausgleich mit Ungarn einzugehen. Österreich-Ungarn wurde gegründet, Ungarn erhielt weitgehende Selbstständigkeit und die "K und K" Doppelmonarchie entstand. Obwohl das Verlangen der anderen Volksgruppen nach ähnlichen Regelungen wie sie Ungarn erhalten hat immer stärker wurde, blieben die Gebiete bis zum Ende des Habsburgerreichs 1918 vereint.

(vgl. INTERNETQUELLEN: 02)



04 Der K und K Doppeladler



05 Krönung von Franz Joseph und Elisabeth zum Königspaar von Ungarn

## DAS ENDE DER DONAUMONARCHIE

Nach dem Ersten Weltkrieg kam es zum Zerfall der Doppelmonarchie und durch den Vertrag von Saint-Germain bzw. Trianon entstanden die Staaten Österreich, Ungarn und Tschechoslowakei. Die Bevölkerung wurde dadurch zerrissen und Ungarn verlor zum Beispiel rund drei Millionen Magyaren an die heutige Südslowakei, Siebenbürgen und Vojvodina. (vgl. INTERNETQUELLEN: 04)

## DER ZWEITE WELTKRIEG UND SEINE FOLGEN

1933 kam Hitler in Deutschland an die Macht, der Nationalsozialismus verbreitete sich und der Zweite Weltkrieg brach aus. Durch das nationalsozialistische Deutschland wurden die Gebiete Mitteleuropas in den Jahren 1938 bis 1941 wieder dem Staatsgebiet einverleibt. Die beiden Kriege hinterließen große Verwüstungen in Europa und warfen es in ihrer Entwicklung stark zurück.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, durch die Besetzung der Alliierten wurde Europa in zwei Blöcke geteilt, die sich in politischen und ökonomischen Dingen stark unterschieden. Der so genannte "Eiserne Vorhang" grenzte den sowjetischen, sozialistischen Block im Osten vom kapitalistischen im Westen ab und spaltete somit den Kontinent in zwei Teile. Der "Kalte Krieg" der USA und der UdSSR zog einen deutlichen Rückgang der Ost-West-Handelsvolumen mit sich und durch die unterschiedliche Politik der beiden Seiten entstand ein starkes West-Ost Gefälle. Mitte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts kam es in der damaligen Sowjetunion und Ungarn zu einem Kurswechsel. Die europäische Wende brachte mit dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 die Region vom Rand zurück ins Zentrum. (vgl. INTERNETQUELLEN: 03)

## DER EUROPÄISCHE ZUSAMMENSCHLUSS

Durch den EU-Beitritt Österreichs 1995, sowie Tschechiens, der Slowakei und Ungarn 2004, wurden wichtige Meilensteine für die Schaffung eines europäischen Zentralraums gesetzt, die auch das wirtschaftliche Wachstum der Region fördern. Mit dem öffnen der Grenzen und der Erweiterung der EU wurde 2003 „Die Idee Centrepe“ geboren, die das Vierländereck wieder vereint und die Möglichkeit für gemeinschaftliche Kooperationen bietet. Die Region rückt nun vom Rand wieder zurück ins Zentrum und kann von der einzigartigen Lage im Zentrum Europas profitieren. (vgl. INTERNETQUELLEN: 06)



06 Versammlung vorm Parlament nach dem Zerfall der Monarchie



07 Einmarsch Hitlers in Wien 1938



08 Eiserner Vorhang



09 Centrepe Fahnenmeer



10 Österreich-Ungarn 1913



11 Europa in 2 Blöcken 1956



12 Centrope mit den EU Beitrittsländern 2004

## GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

2. Jh. v. Chr. Bündnis von wahrscheinlich 12 keltischen Stämmen unter der Vorherrschaft des Stammes der Noriker, erstes staatsähnliche Gebilde, von Römern „Regnum Noricum“ genannt

15 v. Chr. Eroberung der Donauländer durch Roms Legionäre

50 n. Chr. Provinzen Rätien, Noricum, Pannonien durch die Römer eingerichtet

400 n. Chr. Auflösung des Römischen Reichs, Reitervolk der Hunnen stieß nach Europa vor

453 Ende des Oströmischen Reichs

16. Jh. Erweiterung des Herrschaftsgebiets durch Habsburgs Heiratspolitik

1867–1914 Doppelmonarchie Österreich – Ungarn

1914-1918 1. Weltkrieg > Zerfall von Österreich – Ungarn in Österreich, Ungarn und Tschechoslowakei

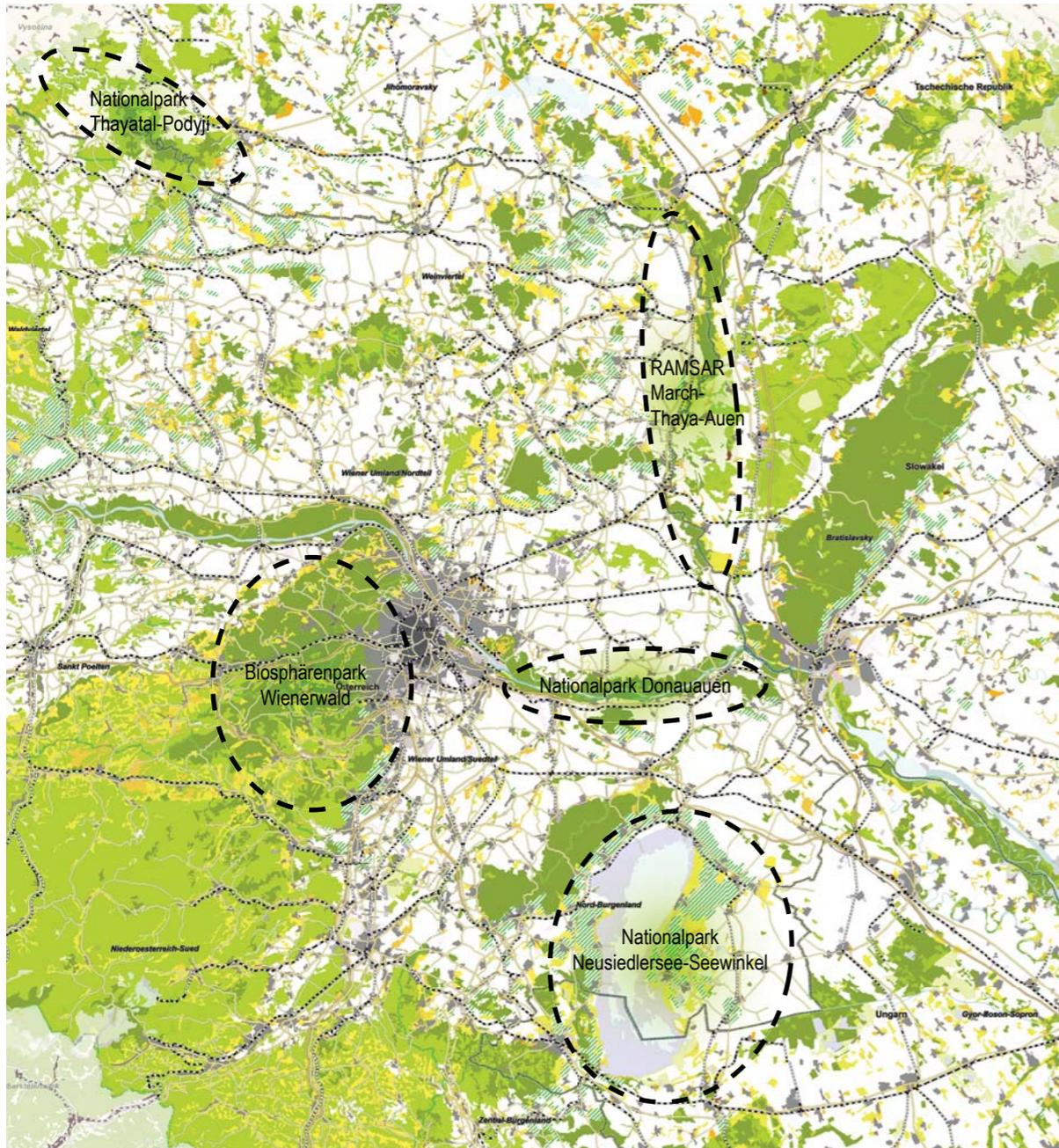
1939-1945 2. Weltkrieg > Europa in 2 Blöcke geteilt

1989 Fall des Eisernen Vorhangs

1995 EU-Beitritt Österreichs

2003 Start des Projekts CENTROPE

2004 EU-Beitritt Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn



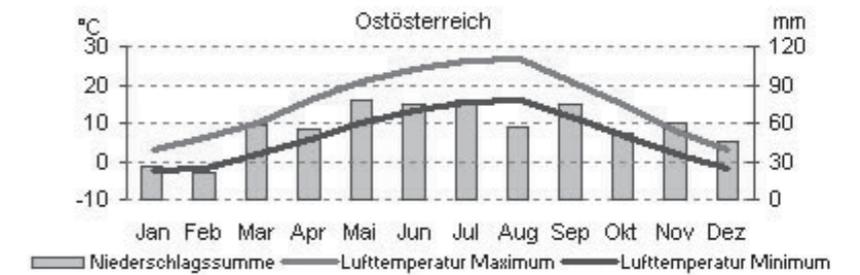
13 Bodenbedeckung und Landnutzung.pdf



## GEOGRAFISCHE BESONDERHEITEN

Wie im größten Teil Europas herrscht in der Europa Region Mitte gemäßigt, mildes Klima, entgegen anderer Regionen der gleichen geografischen Breiten. Das Klima ist geprägt durch den Einfluss feuchter, gemäßigt temperierter atlantischer Luftmassen und trockener, im Sommer heißer, im Winter kalter, kontinentaler Luft. Die großräumige Zirkulation bestimmt welche Luftmassen zugeführt werden und ist daher verantwortlich für die großen Schwankungen der Jahreszeiten, welche das Klima der Region prägen.

Das kontinental beeinflusste pannonische Klima hat seinen Namen von der pannonischen Provinz des Römischen Reiches, deren Ausdehnung in etwa der Klimaprovinz entsprach.



14 Klimatabelle Ostösterreich

Das gemäßigte Klima bedingte, dass die natürliche Vegetation in Europa im Laufe der Jahrhunderte vom Menschen stark beeinflusst und die einstigen Wälder größtenteils gerodet wurden. So bestehen heute noch einige Wälder im Gebiet der Ausläufer der Alpen und Karpaten, der Niederen Tatra, des Leithagebirges, des Wienerwaldes und entlang der Donau, Thaya und March. Die Wiesen in den Flussauen bilden Heimat und Refugium zahlreicher gefährdeter Pflanzen- und Tierarten und zählen zu den bedeutendsten Feuchtgebieten Mitteleuropas. Allein in den Donauauen sind mehr als 800 Arten höherer Pflanzen zu finden. Der Neusiedler See mit dem rund 178 km<sup>2</sup> großen Schilfgürtel verfügt über den zweitgrößten zusammenhängenden Schilfbestand Europas und stellt einen wichtigen Lebensraum für eine Reihe seltener Tierarten, vor allem Vögel dar. Neben dem See prägen die periodisch austrocknenden Salzlacken, die Mähwiesen, die Hutweideflächen und die Seewiesenflächen, die vorwiegend landwirtschaftlich genutzt werden die Landschaft. Charakteristisch für die Region rund um den See sind auch die strukturreiche Weinlandschaft in den ebenen Lagen und die steppenähnlichen, trockenen Gebiete im Osten mit dichtem Graswuchs.

Mit den Nationalparks Donauauen, Wienerwald, Thayatal, dem Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und dem RAMSAR Gebiet bewahrt das Gebiet zahlreiche qualitätsvolle Grünräume, die den Menschen als Erholungsgebiete, Rückzugsbereiche, Klimaregulatoren und Frischluftproduzenten dienen und so sind ideale Bedingungen für eine große Vielfalt an Natur- und Lebensräumen geschaffen. (PGO und MA18, 2008)

## BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

2008 leben bereits über 6,5 Millionen Menschen in der Europaregion und die Bevölkerungsprognosen sagen vor allem Wien und seinem Umland in den nächsten Jahrzehnten ein großes Wachstum mit Bevölkerungszunahmen bis zu 20% voraus. Die Bevölkerungsdichtesten Gebiete Centropes befinden sich in und rund um die Hauptstädte und breiten sich immer mehr zueinander aus. Vor allem die "Twin City Region" mit einer Fläche zwischen den Hauptstädten, die etwa die Größe Berlins hat, erhofft sich starken Zuwachs. Die Stadtregionen gelten als Wachstumszentren der nationalen Wirtschaft und fungieren als Knotenpunkte der internationalen Ökonomie. Die Bezirke außerhalb des Stadtumlandes jedoch müssen laut Österreichischen Raumordnungskonferenz in der nächsten Jahrzehnten (bis 2031) mit zum Teil großen Verlusten rechnen.



Der Zuzug ins Stadtumland Wiens unterliegt Trends, die sich in den letzten Jahren vom Süden und Westen hin zum Norden und Osten verschoben haben. Immer mehr Menschen sind bereit weitere Wege zu ihrem Arbeitsplatz auf sich zu nehmen und vor allem junge Familien schätzen das Wohnen in Einfamilienhäusern, die Grünräume und ein intaktes soziales Umfeld. Oft weisen Zugezogene eine überdurchschnittliche Bildung und ein höheres Familieneinkommen auf und sind daher individueller und flexibler als die angestammte Landbevölkerung.

Für die PGO bedeutet das, dass in nächster Zeit ein besonderes Augenmerk auf den Ausbau der öffentlichen Verkehrssysteme, Berücksichtigung flächensparender Bauformen in Form von geschlossenen Siedlungsformen und Altsubstanznutzungen, die Einbindung in das Gemeindefeld und der Ausbau des Breitband-Internets für Heimarbeiten zu legen ist. (PGO und MA18,

2008, S.26-27)

## VERKEHR UND REGIONALENTWICKLUNG

Centropo liegt an der Drehscheibe zu vielen europäischen Transportwegen und profitiert vom hochwertigen und weitreichenden regionalen und überregionalen Netzwerk aus Straßen, Gleisen und Wasserwegen.

Die Donau, als internationaler Transportweg fließt inmitten durch die Region und übernimmt eine immer größer werdende Rolle als Verbindung zwischen dem Nordseehafen Rotterdam und dem Schwarzen Meer.

Die internationalen Flughäfen Wien/Schwechat und Bratislava stellen eine günstige und effektive Flugverbindung rund um die Welt und der Flughafen Brno bietet tägliche Verbindungen nach London Stansted und verschiedene Charterflüge. Der Flughafen Wien/Schwechat, mit rund 20 Mio. Fluggästen pro Jahr wurde in den letzten Jahren zu einer wichtigen Drehscheibe vor allem nach Osteuropa und dem Mittleren Osten und die rund 300 Transport- und Logistikunternehmen bedienen von Wien aus ganz Osteuropa.

Jedoch gibt es noch große Lücken und Defizite im Schienennetz und auch bei der Anbindung der peripheren Gebiete an höherrangige Verkehrsinfrastruktur besteht großer Handlungsbedarf, da die Zahl der Fahrzeuge in diesen Gebieten in den letzten Jahre gestiegen ist und teilweise immer noch steigt. Derzeit gibt es aber hinsichtlich der Ziele und Instrumente der Regionalentwicklung große Unterschiede der einzelnen Partnerländern. Ein Ziel im Bereich Verkehr und Regionalentwicklung, die im Rahmen von dem Projekt JORDES+, das zur Erstellung einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie diente, ist das Twin-City Projekt Wien-Bratislava, welches die Region zwischen den beiden Großstädten mobilisieren soll und so das Zusammenwachsen der beiden Städte vorantreibt. (PGO und MA18, 2008, S.36-41)



16 Verkehrsverbindungen



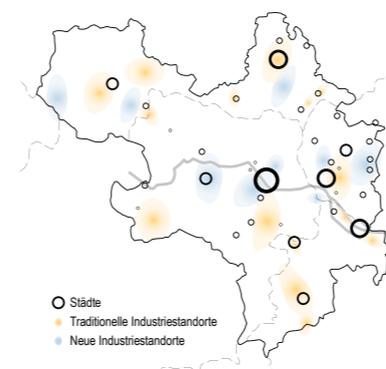
17 Technologiezentrum Neutal im Mittelburgenland

## WIRTSCHAFT

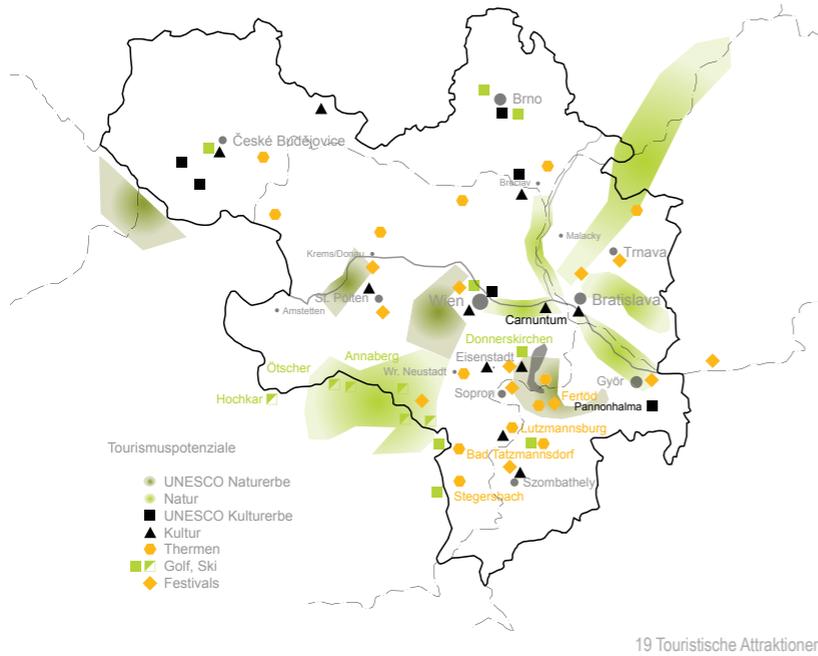
Die Europa Region Mitte gilt als einer der dynamischsten Wirtschaftsräume der Europäischen Union und die einzelnen Teilregionen weisen je ein höheres Wachstum auf als der Durchschnitt der jeweiligen Länder. Das Wirtschaftswachstum lag 2005 in Österreich bei 1,7%, in der Slowakei bei 5,1%, in der Tschechischen Republik bei 4,8% und in Ungarn bei 3,7% (BIP zu konstanten Preisen, Quelle: Europäische Kommission, Economic Forecast Autumn 2005).

Einige führende internationale sogenannte „high-skill“ Unternehmen schaffen hohe Kompetenz in wichtigen Bereichen wie Biotechnologie, dem Automotive Bereich, aber auch der Medizin und Umwelttechnik. Auf Basis dieser Know-how-Träger wird im Raum Centrope auch in Zukunft eine überdurchschnittliche Entwicklung gesichert.

Die geografische Lage mit direktem Zugang zu den ost- und südosteuropäischen Märkten stellt ein hohes Potential für spezifische Cross Border Cluster dar und ist auch Grundlage für einen dynamischen, grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt. (vgl. INTERNETQUELLEN: 01)



18 Industriestandorte Centrope



## TOURISMUS, KULTUR UND NATUR

- + mehr als 9 Millionen Ankünfte und 22 Millionen Übernachtungen
- + Kongressdestination Wien mit einem Durchschnitt an Ausgaben pro Tag von 360 Euro
- + 10 UNESCO Welterbe Plätze
- + 23 Thermen

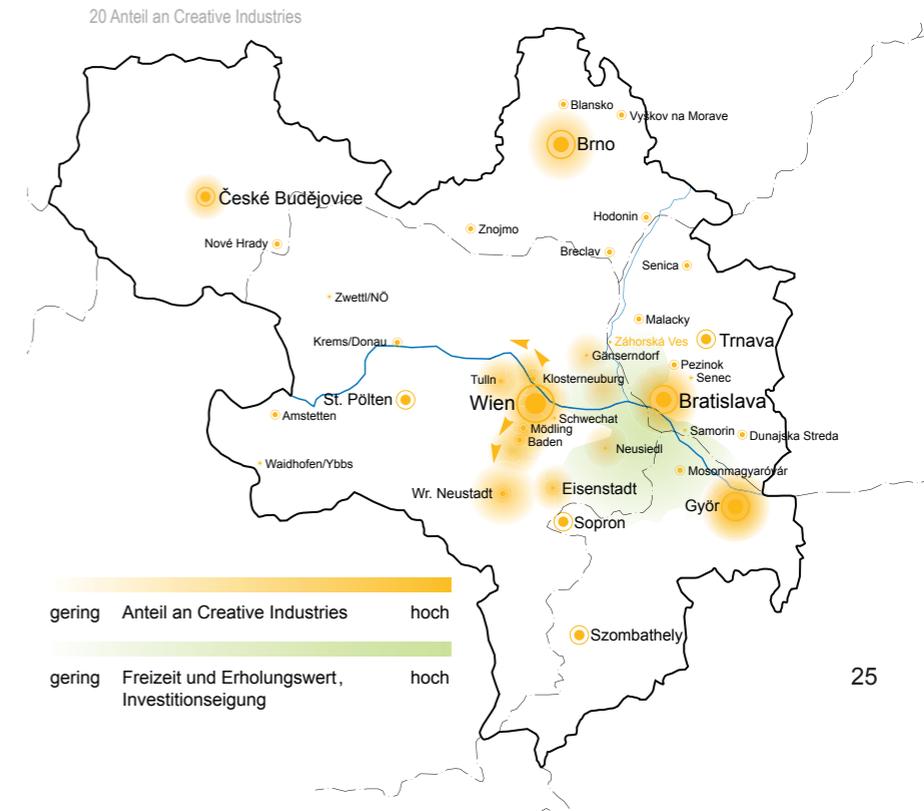
Die zahlreichen Kultureinrichtungen und Aktivitäten, sowie die intakte Natur ziehen jährlich tausende Menschen in die Region. Die qualitativollen Grünräume mit den vier Nationalparks bieten eine ausgezeichneten Lebens- und Erholungsraum und locken immer mehr Naturbegeisterte in die Region. Neben den vielen ausgezeichneten klassischen Theatern, Musikhäusern, Festspielhäuser und Museen in den Städten bestechen auch die einzigartigen Kulturlandschaften. Zahlreiche über Grenzen hinweg bestehende Netzwerke für Kulturschaffende, besonders im Bereich Jugendkultur zeigen, dass sich die Kunst nicht mehr durch Grenzen einschränken lässt. Der Reiseführer „Centropo Wien & Architektur“ führt zum Beispiel Weinliebhaber zu 24 Zielen in der Europaregion. Viele Einrichtungen, wie das Nationaltheater in Brünn, das Liszt-Museum in Sopron, das Festspielhaus in St. Pölten, das Museumsquartier in Wien, das Slowakische Nationaltheater in Bratislava und auch die kulturhistorisch wertvollen Städte, Dörfer, Burgen und Schlösser sind Beispiele eines gemeinsamen kulturellen Erbes der Region Mitte. Einige Kulturgüter sind bereits in den Rang des UNESCO Weltkulturerbes erhoben und auch die Werke Klimts, Schieles, Haydn oder Liszt bedienen sich bereits internationalen Ruhms. Die Kulturszene im Bereich des Films bietet bereits ein spannendes kulturelles Angebot, aber stellt auch eine aktive Auseinandersetzung mit der Region dar. (vgl. INTERNETQUELLEN: 01)

## CREATIVE INDUSTRIES

Ein hoher Anteil Kreativer in Städten und Regionen übt eine große Anziehungskraft aus. „Die weite Welt“ wird in die Region geholt und bietet den Bewohnern ein reiches Angebot an kultureller und geistiger Nahrung. Flexibilität und Innovationskraft werden verbessert und die Selbständigenquote steigt. Dadurch das der Zukunftspessimismus zurückgeht verbessert sich auch die „mentale Lebensqualität“ und dies sind wesentliche Erfolgsfaktoren für die Zukunft. In Wien arbeiten bereits 18.000 Unternehmen im Bereich der Creative Industries. Für die Regionen wäre dies eine mögliche Entwicklung um auch die ländlichen Bereiche aufzuwerten, Arbeitsplätze zu schaffen und für viele attraktiver zu gestalten.

Die Österreichische Kulturdocumentation, Internationales Archiv für Kulturanalysen und Zusammenarbeit mit dem Europaforum Wien erstellte eine Studie über die Kreativwirtschaft in Centropo. Nach der Bestandsaufnahme grenzüberschreitender Kooperationen und Kulturpolitiken in der „Europa Region Mitte“ untersucht die Studie die verschiedenen Formen und Strukturen des Kulturaustauschs aufgrund derer Maßnahmen und Empfehlungen für das Kulturprofil der Region entwickelt werden. Die Schwerpunkte der einzelnen Kunst- und Kultursparten sind laut Studie wie folgt anzusetzen:

KULTURELLES ERBE, MUSIK, FILM, BILDENDE KUNST, DESIGN, ARCHITEKTUR, TANZ UND THEATER, ALLTAGSKULTUR/VOLKSKULTUR



# PROJEKT CENTROPE

Die Öffnung der Grenzen und die EU-Erweiterung haben für die Region im Vierländereck neue Möglichkeiten und Chancen für eine grenzüberschreitende Kooperation eröffnet. Als Leitmotiv für die Region gilt „Wir wachsen zusammen. Zusammen wachsen wir.“ welches mehr und mehr zur Realität eines immer engeren Zusammenlebens wird.

So wurde 2003 durch eine politische Willenserklärung der Entscheidungsträger vereinbart, den Aufbau der Europa Region Mitte – CENTROPE zu initiieren und zu unterstützen. Im Rahmen des Interreg IIIA-Projektes wurden alle nötigen Vorarbeiten und Entwicklungsschritte geleistet um das Projekt CENTROPE als grenzüberschreitende Region zu etablieren.

## ZIELE DES PROJEKTS CENTROPE

- + Schaffen eines multilateralen, verbindlichen und nachhaltigen Kooperationsrahmens
- + Koordinieren, Vernetzen und Setzen neuer Impulse bei bestehenden grenzüberschreitenden Aktivitäten und bei künftigen Bestrebungen zur multilateralen Zusammenarbeit
- + Schaffen von Synergien zwischen möglichst vielen Bereichen zum Vorteil aller Beteiligten in Zusammenarbeit mit professionellen Schnittstellen- und Entwicklungsmanagement
- + Mobilisierung und Engagement öffentlicher, kommerzieller und gesellschaftlicher Einrichtungen, die zur Stärkung der Region beitragen
- + Befassen mit Forschung, Ausbildung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Regionalentwicklung, Infrastruktur, Kultur, Standortmarketing und Öffentlichkeitsarbeit

## EINE MULTILATERALE PARTNERSCHAFT

Zur Region Centrope zählen die vier Staaten Tschechien, Slowakei, Ungarn und Österreich mit jeweils unterschiedlichen Sprachen und einer Vielfalt an Partnerregionen im Herzen des neuen Europa. Centrope ist eine gemeinsame Initiative der österreichischen Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland, des



21 Konferenz zum Startschuss in Kittsee

tschechischen Kreises Südmähren, der slowakischen Kreise Bratislava und Trnava, der ungarischen Komitate Győr-Moson-Sopron und Vas sowie der Städte in der Region, welche auf Basis der Erklärung von Kittsee aus dem Jahr 2003 gemeinsam am Aufbau der Europa Region Mitte arbeitet. Durch regelmäßig stattfindende Politische Konferenzen der Landeshauptleute, Komitatspräsidenten und Bürgermeister der Landeshauptstädte, wie im September 2003 in Kittsee (Burgenland), im April 2005 in St.Pölten, im März 2006 in Wien und 2007 in Bratislava, wird über Form und Inhalt der künftigen Kooperationen entschieden. (vgl. INTERNETQUELLEN: 01)

## ARBEITSGRUPPEN

Fachleute aus den Bereichen Verwaltung, Forschung, Beratung und Zivilgesellschaft arbeiten in Arbeitsgruppen zu den unterschiedlichsten Themenbereichen an der Vertiefung der Kooperationsbeziehungen und an der Konzeption und Entwicklung von gemeinsamen Strategien, Maßnahmen und Aktivitäten. Gesteuert wird dieser Entwicklungsprozess vom CENTROPE Beirat, CENTROPE Steuerungskomitee und der Arbeitsgemeinschaft CENTROPE, welche auch für die Umsetzung verantwortlich sind.

Themenstellungen und Herausforderungen

Arbeitsmarkt

Regionalentwicklung

Regionalmanagement

Tourismus

Wirtschaft

Wissenschaft

Ein öffentliches Forum, die Plattform CENTROPE, ermöglicht es außerdem verschiedenen Interessierten, Institutionen, Organisationen und diversen Träger grenzüberschreitender Projekte sich zu informieren und selbst Impulse für die Entwicklung der Vierländerregion zu setzen.

Auftraggeber, ARGE und Investoren

Das eigenständige EU-Projekt DIANE (Direct Investment Agencies Network) bietet mit „CENTROPE- Enter The Growth Market“ eine kompetente Anlaufstelle für potentielle Investoren der Region.

## PILOTPROJEKTE

Die CENTROPE Pilotprojekte dienen der beispielhaften Umsetzung der CENTROPE Ziele in allen Partnerregionen.

CENTROPE Pilotprojekt 'Map': Ein gemeinsames Bild zeichnen

CENTROPE Pilotprojekt 'Bio-Stoffe': Chancen schaffen

CENTROPE Pilotprojekt 'Labour': Sich den Herausforderungen stellen

CENTROPE Pilotprojekt 'Regional Management': Zukunftsideen austauschen

CENTROPE Pilotprojekt 'Enter CENTROPE': Kreativität freisetzen

CENTROPE Pilotprojekt 'Sound': Shaken & Chillen

CENTROPE Pilotprojekt 'Sailing': Segel setzen für die Europa Region Mitte

CENTROPE Pilotprojekt 'Image': Eine Idee kommunizieren

## PERSPEKTIVEN FÜR DIE EUROPAREGION

Nachdem 2003 gemeinsam von allen Landeshauptleuten, Komitatspräsidenten und Bürgermeistern der Vierländerregion beschlossen wurde die Entwicklung der grenzüberschreitenden Europa Region Mitte, CENTROPE, zu betreiben wurden in den folgenden 2 Jahren von Experten Entwicklungsperspektiven für verschiedenste Bereiche definiert:

Wirtschaft und Innovation

Arbeitsmarkt und Qualifikation

Bildung, Wissenschaft und Forschung

Verkehr, Infrastruktur, Umwelt Mobilität und Regionalentwicklung

Kultur und Kulturtourismus

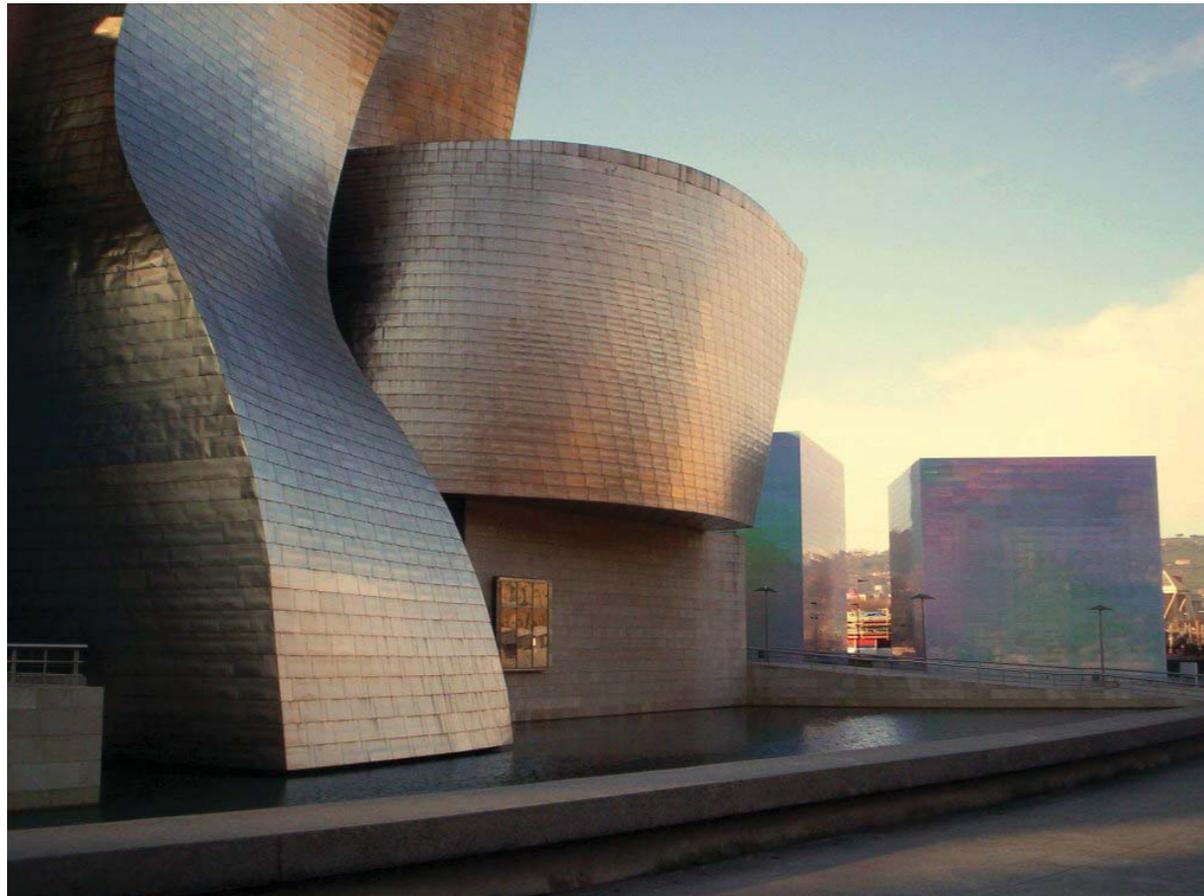
Das Zukunftsbild CENTROPE 2015 ist ein Zwischenergebnis über den Fortschritt und zugleich Diskussionsgrundlage für die Vertiefung der gemeinsamen Arbeit der kommenden Jahre.

(vgl. INTERNETQUELLEN: 01)

## SPEKTAKULÄRE KULTURBAUTEN

Die Architektur ist in den letzten Jahren immer mehr zu einem kulturellen Leitmedium geworden und Museen, Konzerthäuser, Bürgerhäuser oder Bibliotheken locken nicht nur mit ihren Inhalten sondern auch mit ihrem Erscheinungsbild. Schon 1959 eröffnete Frank Lloyd Wright mit seinem Guggenheim Museum in New York den Inhalten eine architektonisch nicht unproblematische Entwicklung hin zu skulptural-autonomen Kulturbauten, deren Hülle den Inhalten ebenbürtig zu sein versuchen. Diese neuen „spektakulären“ Bauten können zum kulturellem Symbol von Städten und sogar ganzen Kontinenten werden, wie etwa Jorn Utzons Opernhaus in Sydney. So gelingt es auch Bauten wie dem Guggenheim Museum in Bilbao der Industriestadt Bilbao neue ökonomische und soziale Impulse zu verleihen. (NZZ,2006, S.3, 6-9)

22 Guggenheim Museum Bilbao



## TYOLOGIE

Bei Bauten für Kultur kann man von keiner eindeutigen Bautypologie sprechen. Es gibt eine Vielzahl an Bezeichnungen für die Bauaufgabe der ich mich widme, wie Bürgerhaus, Gemeinschaftszentrum, Ortsmitte, Quartiertreff, Stadtteil- oder Nachbarschaftszentrum und man kann daher auch nicht von einer eindeutigen Bautypologie sprechen. Die Gebäude bilden jedoch alle einen neuen Mittelpunkt innerhalb einer Gemeinde, eines Stadtviertels oder Gebietes, sie vereinen verschiedene Funktionen unter einem Dach und stehen prinzipiell allen Bürgern offen. Die Unterschiede bestehen aber in der Nutzung und im jeweiligen Raumprogramm.

- + Orte der Begegnung und Kommunikation zwischen den Bürgern (Vereine und Initiativen von Jugendlichen, Senioren, Eltern-Kind-Gruppen, ausländische Mitbürger,... dafür stehen neben den zum Teil nutzungsneutralen Bereichen auch spezielle Cafés, und geschützte Freiflächen zur Verfügung.
- + Orte der Kultur Theateraufführungen, Konzerte, Ausstellungen, multifunktionalen Saal mit Bühne, Proberäume, Umkleiden
- + Orte der Bildung Bücherei, Vorträge, Weiterbildungskurse, Seminarräume, Werkstätten, Dienstleitung, Bürgerbüros von Kommunen, Beratungseinrichtungen für Einwohner, Beratungsstellen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Geschäfte, Praxen
- + Sport Eigene Hallen und Plätze, therapeutische und prophylaktische Aufgaben werden von Beratungsstellen, Pflegediensten und Gesundheitszentren übernommen

Die Bauaufgabe zeichnet sich aus durch:

- + Heterogenität
- + Städtebauliche Relevanz
- + Unterschiedliche Nutzergruppe mit gegensätzlichen Interesse
- + Eingeschränkte finanzielle Mittel
- + Herstellung von neuen, ungewohnten Bezügen und Zusammenhängen

### BRACHFLÄCHEN

Meist entstehen Brachflächen durch sich verändernde Wirtschaftsbedingungen, wie den wirtschaftlichen Wandel in den 70er Jahren, wo sich Veränderungen durch die Entwicklung einzelner Industriezweige ergeben haben, oder durch die immer weiter fortschreitende Globalisierung, welche oft einen Standortwechsel hervorruft. Bauplätze auf der „Grünen Wiese“ werden durch die benötigte Infrastruktur für Betriebe oft eher herangezogen, als ein bestehendes Grundstück im Stadtgefüge, das nur ein bestimmtes Maß an Flexibilität besitzt. Durch den Flächennutzungszyklus und der gewerblichen Lebensdauer von Betrieben kann es ebenfalls zum Verlassen einer vorhandenen Liegenschaft kommen.

### BESTANDSAUFNAHME

Zunächst muss festgestellt werden in welchem Zustand sich eine Brachfläche befindet, um sie bewerten zu können und zu entscheiden was die nächsten Schritte für die vorhandene Fläche sein können. Risikoflächen aufgrund einer Kontaminierung werden zunächst einer Prüfung unterzogen und in den Verdachtsflächenkataster aufgenommen. Kontaminierte Böden mit Umweltgefährdung werden als Altlast in den Altlastenatlas aufgenommen. Das Ziel wäre eine einheitliche Brachflächendatenbank mit Daten wie den Standortfaktoren, der Größe, der Verkehrsanbindung und der vorhandenen Bausubstanz. Involviert in diesen Prozess könnten zum Beispiel das Österreichische Umweltbundesamt und die Slowakische Umweltagentur SAZP – Slovenska agentura zivotneho prostredia sein, da alte Industrie- und Gewerbestandorte oftmals mit Altlasten verbunden sind und rund 20% kontaminiert sind. SARIO (Slovak Investment and Trade Development Agency) versucht bereits seit 2006 einen Katalog von Brachflächen in der Slowakei auf freiwilliger Basis aufzubauen, welcher eine enorme Erleichterung für künftige Eingriffe sein könnte. Eine überregionale Brachflächensteuerung wäre ein erster Schritt um den Ressourcenverbrauch zu reduzieren und eine Revitalisierung der Liegenschaften im Sinne der Nachhaltigkeit zu erreichen.

### REVITALISIERUNG

Vorteile gegenüber Flächen auf der Grünen Wiese

Vorteile der bestehenden Brache gegenüber neuen Standorten können die zentrale Lage, das Nutzen der bestehenden Infrastruktur und günstige Erschließungsbedingungen sein, da es sich meist um Standorte handelt, die sich über Jahre hinweg mit der Umgebung vernetzen konnten und so ins Gefüge eingebunden sind. Für eine „Stadt der kurzen Wege“ ist eine Nutzungsmischung und eine Reduktion des Flächenbedarfs, wie bei den ehemaligen Industriestandorten möglich, ein sehr positiver Effekt der Revitalisierung. Das kulturelle Potenzial wird

durch die vorhandene Bausubstanz aufgewertet und ganze Quartiere, die von sozioökonomischen Verfall betroffen sind, können durch die Identitätsstiftende Wirkung des Bestands gerettet werden. Für die Länder, Städte oder Dörfer bedeutet es oft zusätzliche Steuereinnahmen durch neue Unternehmen und Einwohner.

### HEMMNISSE EINER REVITALISIERUNG

Der Revitalisierung entgegenwirken können die als Hemmnisse bezeichneten Faktoren, die in zwei Gruppen unterteilt werden können: Defizitäre Standorteigenschaften und Ungenügendes Handeln. Zum ersten Teil gehören baulich funktionale Gründe, wie der Zustand der Immobilie, abbruchreife Gebäude, bautechnische Mängel, Altlasten, ungünstige Gebäudegrundrisse, Denkmalschutz oder wenig Raum für Veränderung. Aufgrund von mangelnder Prestige, da die lange ungenutzten Flächen oft mit Negativem, wie dem wirtschaftlichen Niedergang assoziiert werden und als unsicher angesehen werden könnte es Investoren abschrecken hier anzulegen. Minderes Umfeld und Lage mit mangelnder Verkehrsanbindung, unzureichende Infrastruktur und zu geringe Nutzfläche

Die Kosten sind oft nicht abschätzbar wenn die Infrastruktur noch angepasst werden muss. Die Planungs- und Rechtsunsicherheit wie auch die Preiskonkurrenz spielen oft eine enorme Rolle. Durch Insuffizienz zeigt sich in folgenden Bereichen: Fehlende Markt- und Bedarfsanalyse im Vergleich zu Standorten abseits der gewachsenen Struktur, was zu Nichterkennen des Potenzials führt.

fehlende Investitionsbereitschaft der Eigentümer

fehlende Verkaufsbereitschaft

Fehlende Konzepte der Kommunen

Schwache wirtschaftliche Eigendynamik

Fehlende Nachfrage

Diese Untätigkeit führt zur Verstärkung der auftretenden Probleme.

## LÖSUNGEN UND MASSNAHMEN

Seit den 1980er Jahren änderte sich die Einschätzung der Brachfläche als Investition in Europa enorm. Früher wurde nur eine industrielle Nachnutzung in Betracht gezogen, wobei heute eine Vielzahl an Nutzungen mit unterschiedlichen Investitionspaketen angedacht werden können. Die frühe Einbindung der Kommunen ist für eine kommunale Entwicklung eines regionalen bis überregionalen Konzeptes unumgänglich. Die öffentliche Hand agiert als Entwicklungsmotor. Public-Privat-Partnership ist ein Modell wo die Mobilisierung privaten Kapitals und Fachwissens zur Erfüllung staatlicher Aufgaben dient. Der Planungs- und Erschließungsaufwand wird auf einen Developer übertragen wird, da dies zu einem höheren Standard durch die eigenen privatwirtschaftlichen Interessen führt. Der Staat schließt trotzdem städtebauliche Verträge mit den Eigentümern und hat so Einfluss auf die Neuordnung.

Transparenz und das Einbinden der Politik, der Bevölkerung, des Wirtschaftsfaktors können durch Koordinations- und Kompetenzplattformen am wirkungsvollsten umgesetzt werden um das Projekt voranzutreiben.

## TYPEN VON BRACHFLÄCHEN

*Self-Developing Sites:* Private driven projects - ohne öffentliche Unterstützung

*Potential developing sites:* Public-private partnership - Kooperationen und Hilfestellung durch öffentliche Hand, Erträge unsicher, Gefahr der Altlasten

*Reserve Sites:* Public driven Projects - nur durch Subventionen möglich, belastet durch Altlasten und Überangebot an Immobilien

## MÖGLICHKEITEN DER NACHNUTZUNG

Eine aktive Stadtentwicklung ist möglich wenn die Mängel im Nutzungsbild und die Infrastrukturdefizite behoben werden, die kontaminierten Böden zum ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden und neue städtebauliche Qualitäten geschaffen werden. Sind Verdachtsflächen und Altlastflächen nicht für eine Bebauung geeignet, können sie als Baulandaufschließungszone umgewidmet werden und es kann eine Sanierung durchs örtliche Entwicklungskonzept festgelegt werden. Danach ist eine Freigabe durch den Gemeinderat möglich. Eine Revitalisierung kann erfolgen wenn es sich um Bauwerke von hohem kulturellen Wert handelt. Bestehende Gebäude können jedoch auch adaptiert und mit einer neuen Nutzung versehen werden, wie das Beispiel der Rinderhalle St. Marx in Wien zeigt. (Verweis auf das Kapitel Bauen im Bestand) Zwischennutzungen und ein Nutzungsmix entstehen bei Flächen die neu konzipiert werden und vorübergehend nur temporäre Nutzungen zulassen. Eine weitere Möglichkeit der Nachnutzung ist der Rückbau und die Rekultivierung der Brachflächen. Grünflächen-Rück-

gewinnung, die Entstehung von Parkanlagen, eine Renaturierung oder die Aufwertung von Naturräumen kann vor allem im städtischen Raum eine große Bereicherung für die Bewohner darstellen.

## VERWERTUNGSPROZESS

Als erster Schritt zur Wiederbelebung eines brachliegenden Gebiets zählt die Hemmnisbeseitigung, die die oben beschriebenen Probleme in Angriff nimmt und so einen vernünftigen Ausgangspunkt für die weiteren Phasen der Revitalisierung schafft.

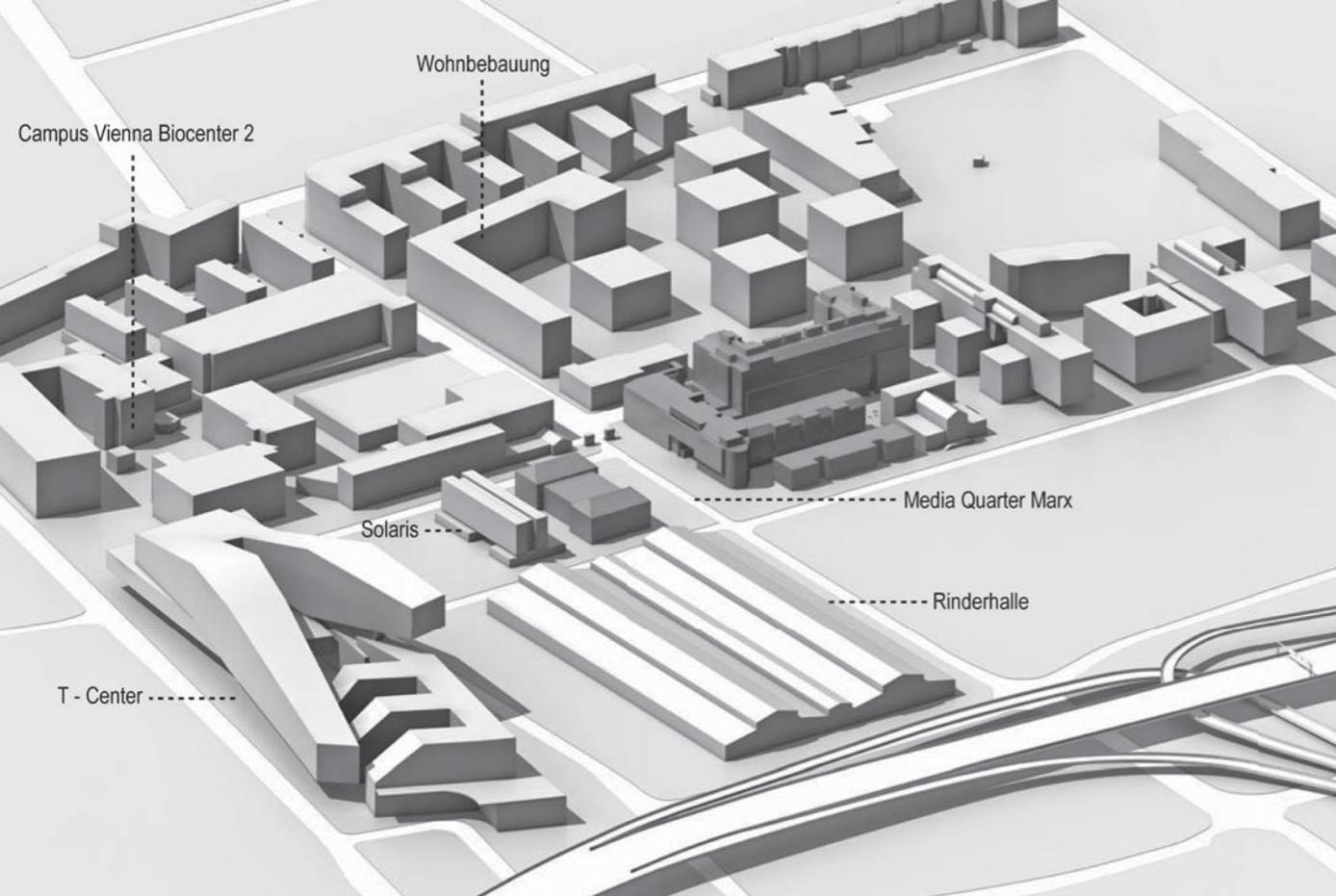
In der Orientierungs- und Projektinitialisierungsphase setzt man sich zunächst mit dem Planungsgebiet auseinander und führt Marktanalysen, Analysen zum Nutzungspotenzial, eine Risikoanalyse und eine Wirtschaftlichkeitsberechnung durch um mögliche Risiken abschätzen zu können. Ein weiterer Schritt ist die Planungsentwicklung und Ausführung, die anhand der vorangegangenen Untersuchungen ein Konzept entwickelt. Bezug wird nicht nur auf das Grundstück selbst genommen, sondern auch auf den umliegenden Verflechtungsraum, die Integration ins städtebauliche Gesamtkonzept (STEP 05), wie auch auf den Umweltschutz. Die Zusammenarbeit mit den Trägern für öffentliche Belange, eine Kommunikation zwischen Altlastensanierungs- und Nutzungskonzeption, das Herstellen einer Planungs- und Rechtssicherheit und eine Kooperation mit der Wirtschaftsförderung und den Raum- und Stadtentwicklern ist für die Entwicklung eines flexiblen Nutzungskonzepts unumgänglich. Durch Public Privat Partnership wird ein Projekt realisierbar. Ist die Idee geboren, wird ein Marketingkonzept entwickelt, das auf die hohe Nutzungsmischungen und die zeitlich gerichtete Entwicklung von Teilflächen flexibel reagiert. Das Projektmarketing wird in übergeordnete Regionalmarketingprozesse eingebunden. Ziel ist eine neue, positive Begrifflichkeit der Branche, die oft nur negativ behaftet ist. Für die Wirtschaftlichkeit eines Projekts sind Controlling, Wirtschaftlichkeits- und Terminkontrollen von großer Bedeutung. Auf den Immobilienmarkt ausgerichtete Konzepte müssen zügig, am Markt orientiert durchgeführt werden um der Konkurrenz zu trotzen.

## REVITALISIERUNGSFORMEN

*Angebotsorientiert* Hemmnisse werden beseitigt und Standorteigenschaften dargestellt, die Entwicklung führt über Jahre ohne Vorinvestition oder Konzept, es herrscht Brache, eine Stabilisierung erfolgt durch eine gestalterische, konzeptionelle und technische Weise, welche zu mehr Investitionsbereitschaft führt.

*Bedarfsorientiert* eine Bedarfsanalyse führt zu einer nutzungsorientierter Entwicklung mit Konzept, Schnell-Entwickler

*Investor-Nachfrageorientiert* die Nutzungsanforderungen sind bekannt und Marketing ist nicht erforderlich.



23 Übersichtsplan NEU MARX



23 Campus Vienna Biocenter



23 Wohnbauten Karree St. Marx



24 T-Center



25 Campus Media Quarter Marx



26 Solaris



27 Ursprung St. Marx



28 Rinderhalle St. Marx



29 Veranstaltungsnutzung der Rinderhalle



30 Bühnennutzung der Rinderhalle

## REVITALISIERUNGSBEISPIEL SCHLACHTHOF ST. MARX

St. Marx, als Teil des 3. Wiener Gemeindebezirks ist bekannt durch den Schlachthof und den zentralen Viehmarkt. Die Wiener Stadtentwicklungsplanung ist mit der Entwicklung des Stadtgebietes betraut und versuchte eine hochwertige Nutzungsmischung zu ermöglichen und so einen modernen Büro und Technologiestandort zu schaffen, der durch Veranstaltungen, Kultur und Gastronomie eine urbane Belegung mit sich bringt.

Die erste Schlachthaus-Anlage St. Marx entstand 1846-48 und bestand aus einem Karree von 17 zeilenartig angeordneten massiv gemauerten Baukörpern. Im Zuge der Errichtung des „Wiener Zentral-Schlachtviehmarkt“ 1877 plante der Architekt und Generalunternehmer Rudolf Frey die Rinderhalle, das zentrale Bauwerk der Anlage. Sie war die erste Schmiedeeisenkonstruktion Wiens und besteht aus zwei selbstständigen dreischiffigen Hallen, die durch die Leichtigkeit der Konstruktion einen enormen Fortschritt der damaligen Zeit bedeutete und seit 1997 unter Denkmalschutz steht. Die restlichen Gebäude wurden in kombinierter Bauweise aus Ziegel und Eisen hergestellt.

Im Zuge einer Modernisierung entstand 1968-75 das Fleischzentrum St. Marx und die alten Teile des alten Schlachthofs wurden stillgelegt und zum Abbruch freigegeben, bis auf die Toranlage mit den beiden Stierplastiken. Darauf folgend kam es zu Protesten gegen den Abbruch in Form der Arena-Besetzung und die Hallen des ehemaligen Auslandsschlachthofes wurden umgewidmet zu einem Kulturzentrum. In den 1990er Jahren wurden auch die Viehmarkthalle, das Verwaltungsgebäude und das Bankgebäude unter Denkmalschutz gestellt und es wurde über eine neue Nutzung nachgedacht.

Die historische RINDERHALLE nimmt eine zentrale Bedeutung ein und erst durch die Generalsanierung wird die Basis für ein urbanes Zentrum mit unverwechselbarem Charakter geschaffen. In der Halle finden temporäre Veranstaltungen und Feste statt und geplant ist ein Mix aus Gastronomie, Nahversorgung, Servicebetrieben und Entertainment das bis 2015 in mehreren Phasen ausgebaut werden soll.

Die bestehende Bebauung des Gebietes umfasst 1,2 Mio. km<sup>2</sup>, die im Laufe der Entwicklung verdoppelt werden. Langfristig bedeutet das ca. 11 000 Einwohner zusätzlich und rund 44 000 Beschäftigte im gesamten Bereich Erdberg-Simmering. NEU MARX entwickelt sich zu einem modernen Standort für Medien, Life Sciences und Technologie. Die künftige Nutzung besteht aus Bereichen des Verwaltungs- und Dienstleistungssektors, IT-Branche, Forschung, Entwicklung, Biotechnologie und Wohn- und Erholungsflächen. Neben der Rinderhalle befinden sich folgende Projekte auf dem Areal: Campus Vienna Biocenter, Wohnbauten am Karree St. Marx, das T-Center, Campus Media Quarter Marx und Solaris.

(vgl. INTERNETQUELLEN: 07, 08)



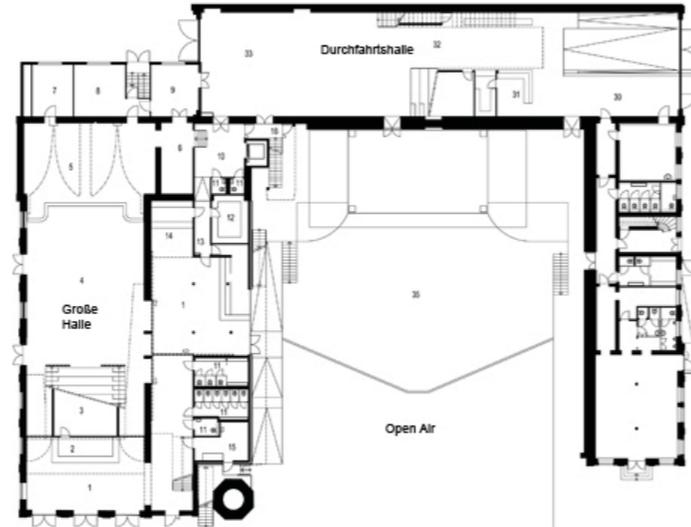
31 Arena Verbindung Rampe



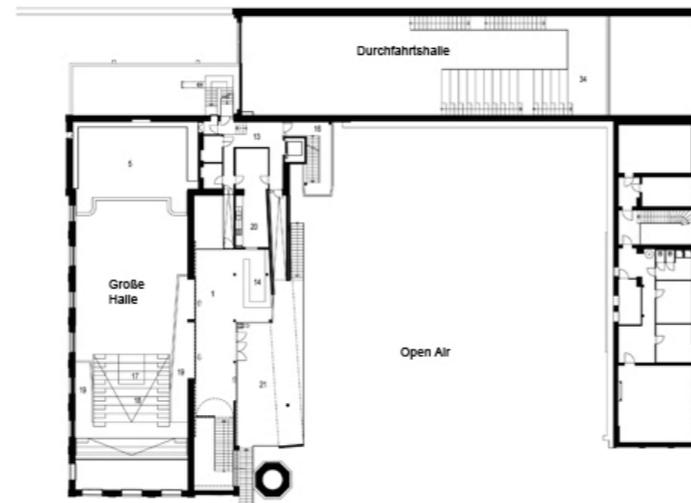
32 Arena Spange



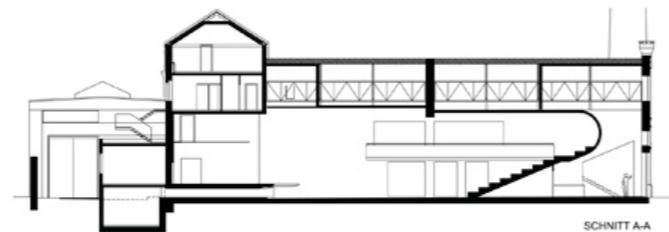
34 Arena Innenansicht



ERDGESCHOSS



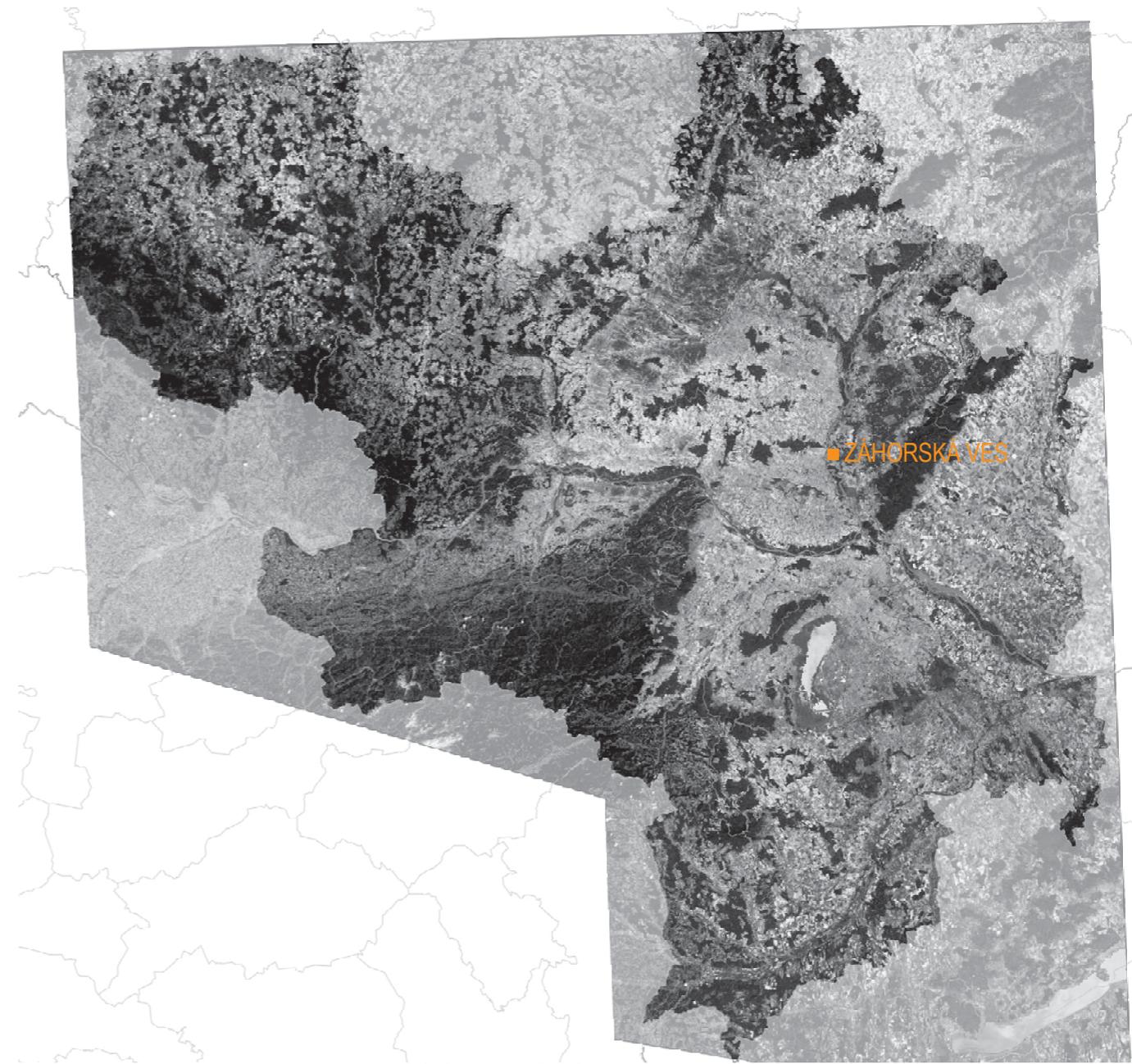
1. OBERGESCHOSS



SCHNITT A-A

## VERANSTALTUNGSZENTRUM ARENA WIEN

Als Teil des ehemaligen Schlachthof St. Marx wurde die Arena in den 1980er Jahren besetzt und vor dem Abriss bewahrt. Daraufhin wurde das Areal zum Veranstaltungszentrum umgewidmet und schließlich begann man 1999 mit der Planung zum Umbau. Das gesamte Gelände wurde in drei Bauphasen von den Architekten RATAPLAN neu strukturiert. Alle Gebäude sollten reaktiviert werden und das Freigelände stärker mit der großen Halle verbunden werden. Der einzige Neubauteil, die „Spange“ gilt als Herzstück des Entwurfs und befindet sich zwischen Open-Air-Bereich und der großen Halle. Sie verbindet außen und innen und ebenso die Bauteile funktional miteinander. Die Spange ist auf mehreren Ebenen begehbare und bespielbar und bietet überraschende Aus-, Ein- und Durchblicke. Es wurden bewusst einfache Materialien, wie Glas, roher Sichtbeton und naturbelassener, verzinkter Stahl verwendet um die Ästhetik des bestehenden Sichtziegelbaus zu kontrastieren. (vgl. INTERNETQUELLEN: 09)



35 Standortwahl im Raum Centrope



36 Kirche Záhorská Ves

## ZÁHORSKÁ VES

Landschaftsverband	Bratislavský kraj
Bezirk	Malacky
Fläche	13,06 km <sup>2</sup>
Einwohner	1 632 (2005)
Seehöhe	149 m n.m.

## NAME ZÁHORSKÁ VES

Die erste urkundliche Erwähnungen mit dem Namen „Magyarfalu“ sind aus dem Jahr 1301 bekannt. Ab 1557 wird das Dorf unter den Namen Magyarfalw, später Uherska-wesz, Uherska Ves, Uherska Ves, Morave und Uhorska Ves erwähnt. Seit 1948 ist der gültige Name Záhorská Ves.



## DIE GEMEINDE ZÁHORSKÁ VES

Záhorská Ves ist das westlichste Dorf der Slowakei, direkt an der Grenze zu Österreich an der March. Gegenüber der Grenze liegt Angern an der March, etwa 15 km entfernt liegt Malacky und 35 km entfernt Bratislava.

Die Besiedelung der Gemeinde reicht bis ins Altertum zurück. Es sind Siedlungen unter dem Einfluss verschiedener Kulturen belegt, eisenzeitliche, römische sowie slawische Besiedlungen aus der Zeit des Großmährischen Reiches. Im 16. Jahrhundert haben sich Kroaten angesiedelt, die vor den Türken geflohen sind.

Zu den traditionellen Tätigkeiten der Einwohner gehörten die Fischerei und die Herstellung von Nutzgegenständen aus Schilfgras. Diese Erzeugnisse wurden gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Produkten auf den Märkten in Wien verkauft. Im Jahr 1870 wurde eine Zuckerfabrik und später auch eine Spiritusfabrik im Dorf errichtet, die Arbeitsplätze für die Bewohner schafften und deshalb einen hohen Stellenwert hatten. Die Zuckerfabrik hat zu den größten in Europa gehört und war bis 1949 in Betrieb.

Der Kern der Gemeinde ist die römisch-katholische Barockkirche zum Erzengel Michael aus dem Jahr 1678, die im Jahr 1940 umgebaut wurde. Mit staatlicher Unterstützung und mit Hilfe der Einwohner wurde im Jahr 1927 eine Schule eröffnet.

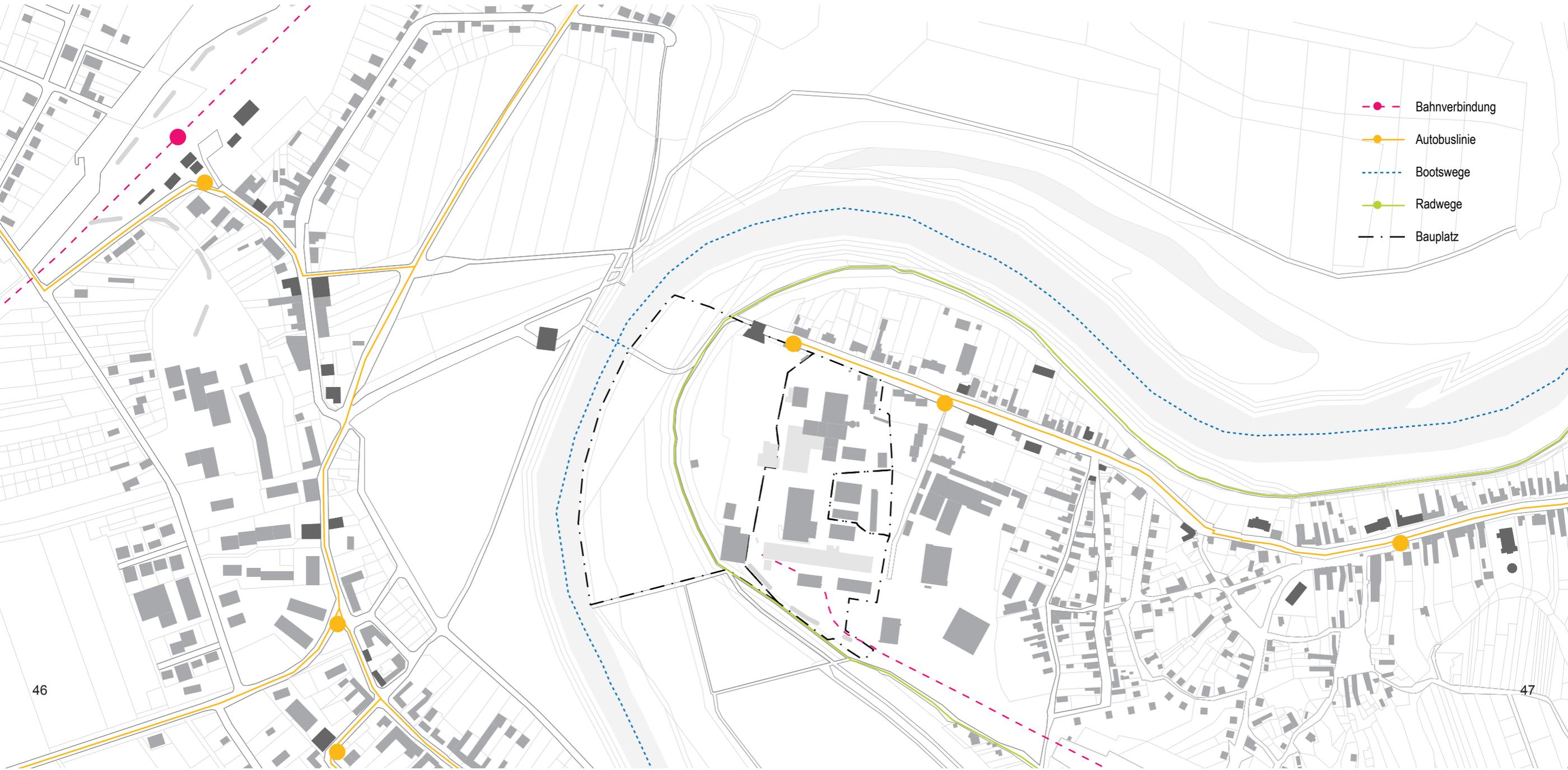
## LAGE UND ANBINDUNG

Die Gemeinde lag einst an einer wichtigen Handelsstraße, die Malacky mit dem österreichischen Gänserndorf verbunden hat. Es gab hier ein mautpflichtiges Fährschiff über die March, das später durch eine hölzerne Brücke zwischen dem österreichischen Angern und Záhorská Ves ersetzt wurde. Die Brücke wurde jedoch im Jahr 1711 zerstört und am Ende des 19. Jahrhundert wieder errichtet um Zuckerrübentransporte der ortsansässigen Zuckerfabrik abwickeln zu können. 1945, nach Ende des 2. Weltkrieg wurde die Brücke jedoch zerstört. Die lokale Eisenbahnlinie Zuhor – Záhorská Ves war hier seit 1911 in Betrieb.

Die Errichtung eines Grenzüberganges zwischen der Slowakei und Österreich war ein bedeutendes Ereignis für die Region. Ein Fährschiff fährt seit 2001 täglich zwischen Záhorská Ves und Angern.

STÄDTEBAULICHE SITUATION - VERKEHR

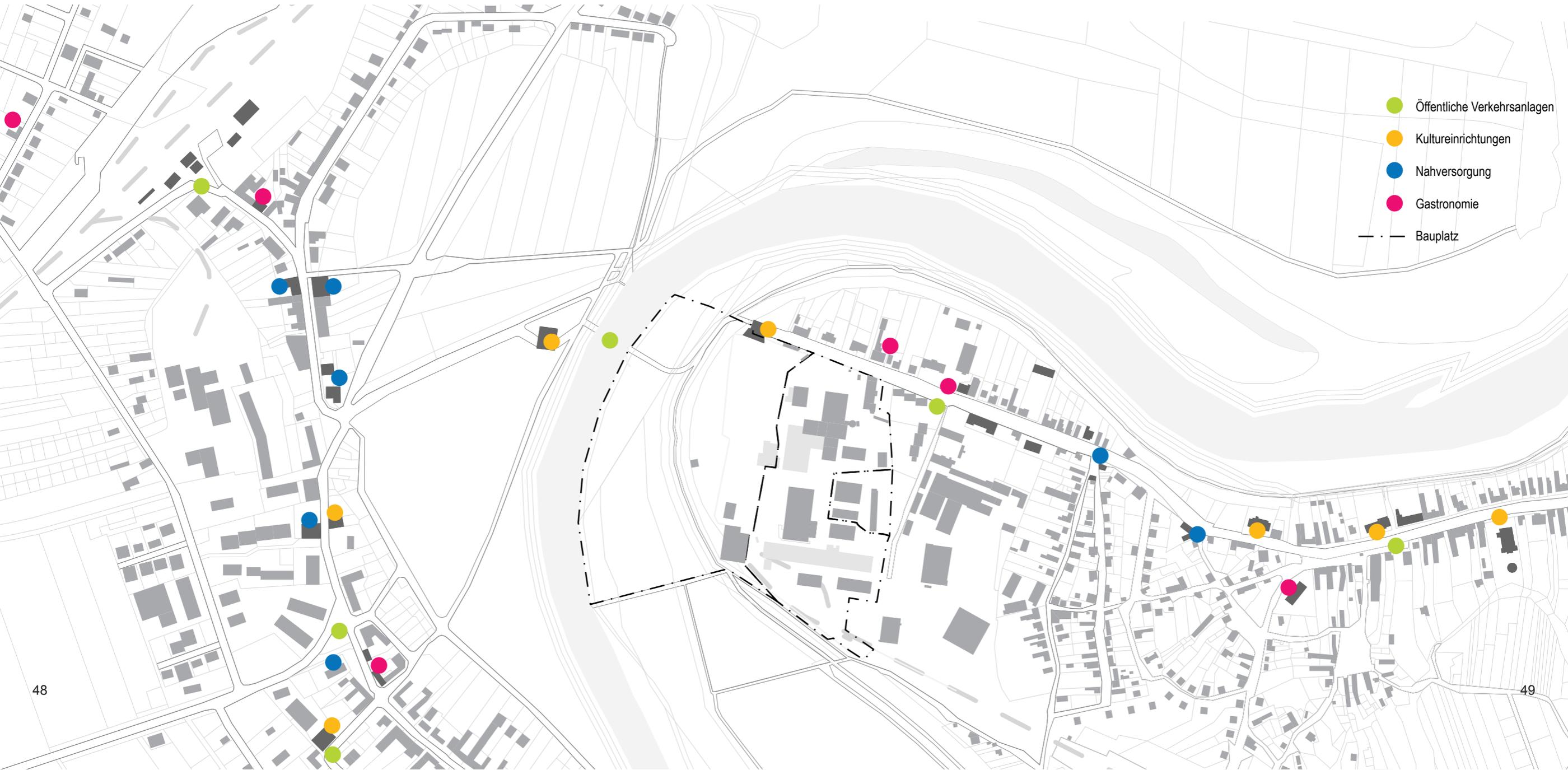
38 Städtebauliche Analyse Verkehr



- Bahnverbindung
- Autobuslinie
- Bootswege
- Radwege
- · - Bauplatz

STÄDTEBAULICHE SITUATION - INFRASTRUKTUR

39 Städtebauliche Analyse Infrastruktur



- Öffentliche Verkehrsanlagen
- Kultureinrichtungen
- Nahversorgung
- Gastronomie
- - - Bauplatz

40 Zuckerfabrik Záhorská Ves



Nach längerem Suchen stieß ich auf eine Industriebrache, auf der sich eine ehemalige Zuckerfabrik befindet. Das Planungsgebiet liegt inmitten der Region CENTROPE, in der Slowakei im Kreis Bratislavský, direkt an der österreichischen Grenze. Das gewählte Grundstück befindet sich am Rande der Gemeinde Záhorská Ves, umschlossen von dem Fluss March, der die Grenze zwischen Österreich und der Slowakei bildet.

Die flächenmäßige Ausdehnung des Geländes, welches derzeit zum Verkauf steht, beträgt 5,6 ha könnte jedoch mit dem angrenzenden Gebiet zusammengelegt werden und erstreckt sich dann auf einer Fläche von ca. 10 ha. So lässt es eine großzügige Gestaltung der Anlage zu und die bestehenden Gebäude bilden eine wertvolle Basis für den architektonischen Entwurf. Städtebaulich betrachtet liegt das Planungsgebiet an der Schnittstelle zwischen Österreich und der Slowakei und könnte durch eine gemeinsame Nutzung ein verbindendes und symbolisches Element für die Region Centrope werden.

Momentan wird dieses Areal der ehemaligen Zuckerfabrik temporär genutzt, durch vermietete Stellplätze und Lagerflächen, außerdem befinden sich auch diverse kleinere Werkstätten in den alten Gebäuden und auf den Freiflächen. Teile des Gebietes liegen brach oder befinden sich in desolatem Zustand.

## DER BAUPLATZ IM HISTORISCHEN KONTEXT

In Záhorská Ves wurde 1870 von Max Löwbeer am Ufer der March gegründet und war damals die größte Zuckerfabrik Mitteleuropas. Die Zuckerrüben wurden mit der Bahn aus der Umgebung, vorwiegend auch aus Österreich in die Fabrik transportiert. Die damalige Brücke über die March nach Angern existiert heute nicht mehr.

Im Rahmen des Baus wurde eigens für die Arbeiter ein Wohnhaus auf dem Gelände errichtet und die Zuckerfabrik wurde später um eine Spiritusfabrik erweitert.

Mit der Errichtung der Zuckerfabrik in Hohenau wurden die Lieferungen aus Österreich eingestellt und die Fabrik kämpfte um ihre Existenz. Während des Krieges wurden Teile des Areals zerstört und die Marchbrücke wurde beim Rückzug der deutschen Armee gesprengt. Die Fabrik wurde 1947 geschlossen und 2 Jahre danach zog Strojstav, ein großes Maschinenbauunternehmen in die Räumlichkeiten ein und bot hunderten Menschen aus der Region Arbeitsplätze. Aus der benachbarten Spirituosenfabrik wurde eine Konservenfabrik der Ryba-Gesellschaft, die später von Radoma übernommen wurde.



41 Zuckerfabrik und Marchbrücke 1944



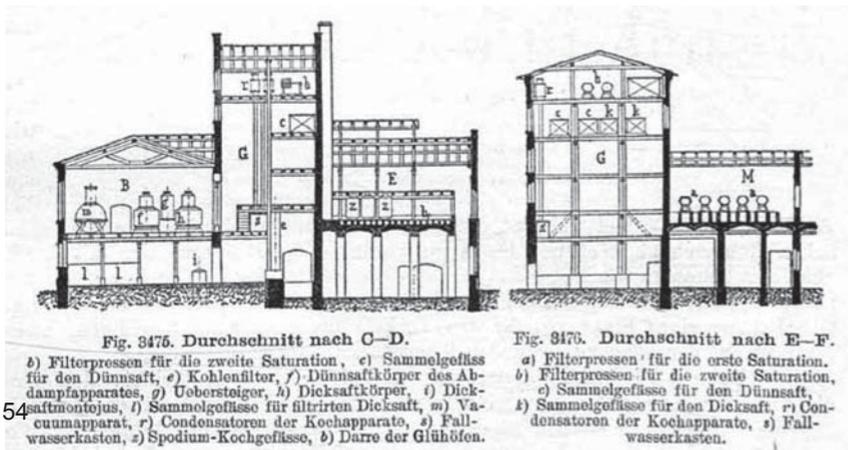
42 Zuckerfabrik um 1876

## HISTORISCHE ZUCKERFABRIKATION

Der deutsche Chemiker Marggraf entdeckte 1747 dass verschiedene Wurzeln, wie die Runkelrüben viel Zucker enthalten und empfahl daher den Anbau der Rüben zur Zuckerfabrikation. Darauf folgend entstanden die ersten Rübenzuckerfabriken und die Rohrzuckerfabriken wurden in Mitteleuropa ganz in den Hintergrund gedrängt.

Zur Zuckerfabrikation wird vorwiegend die weiße schlesische Rübe verwendet, deren Zuckergehalt zwischen 11 bis 15% vom Rübengewicht schwankt. Es war zunächst üblich, dass die Bauern eines größeren Dorfes gemeinsam, auf Aktien, eine Rübenzuckerfabrik erbauten, wo nur Rohzucker erzeugt wurde und an Raffinerien verkauft wurde. Die Pressrückstände, die bei der Zuckererzeugung entstanden erhielten die Bauern als Viehfutter von der Fabrik zurück.

Die Arbeitsschritte gliedern sich in die SAFTGEWINNUNG, die REINIGUNG DES SAFTES und das EINKOCHEN DER ZUCKERLÖSUNG. Die Fabriken wurden entsprechend dieser Vorgänge in immer ähnlichen Schema erbaut.



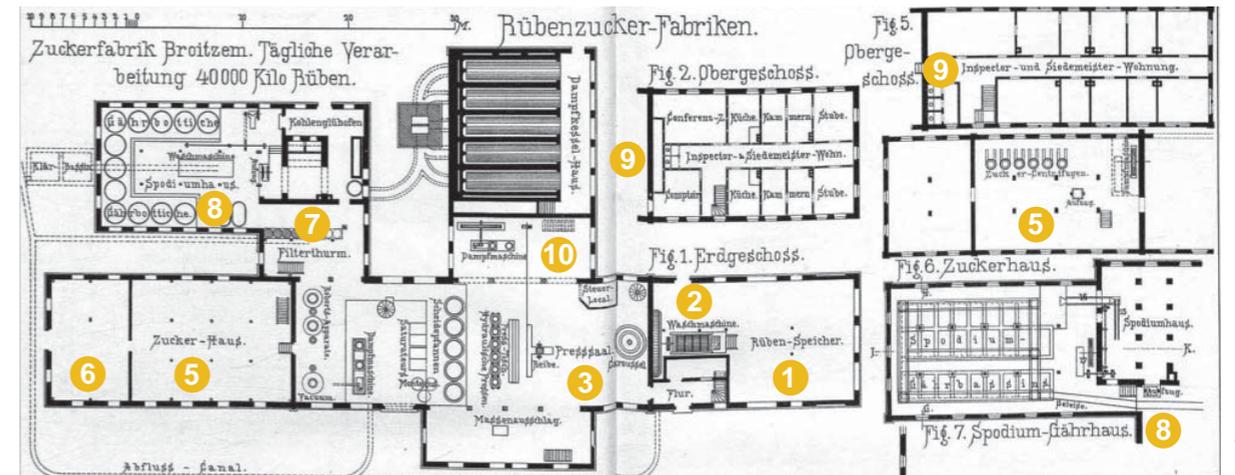
**RÜBENSPEICHER(1) UND WASCHMASCHINE(2)** Vor der Saftgewinnung gelangen die frischen Rüben in eine Waschmaschine mit Steinfang, wo sie durch eine im Wasser laufende geneigte Latten-Trommel von einem Ende zum anderen transportiert werden. Danach kommen sie auf einen Steinfänger, der aus einem geneigt liegenden hölzernen Rost besteht über dem die Rüben mehrfach durch eiserne Arme bewegt werden. Im Rübenkarussell wurden die Rüben von Hand geputzt, ausgeschnitten und anschließend gewogen.

**PRESSSAAL(3)** Ein Rübenuhrad oder ein Elevator schafft die Rüben anschließend in den Presssaal zur Reibe, Presse oder der Schnitzelmaschine in der sie zu Brei verarbeitet werden, der dann in den Breikasten fließt. Aus diesem kommt der Brei in die Presstücher und dann auf den Presstisch unter die hydraulischen Pressen. Durch allmähliches Auslaugen oder Mezeration wird der Rübensaft gewonnen. Neben dem Presssaal befindet sich das **KESSELHAUS(10)**, wo sich die Dampfkessel befinden. Die Dampfmaschine betreibt über das Untergeschoß die Rübenreibe, die Presspumpen und die Waschmaschine mit Zubehör.

**SIEDERAUM(4), ZUCKERHAUS(5) und SACKRAUM(6)** befinden sich im Anschluss und wurden in dreigeschossiger Anlage gebaut.

Der **FILTERTURM(7)** schließt an den Siederaum an und steht in Verbindung mit den Räumen zur Wiederbelebung der zum Filtern verwendeten Knochentkohle, bestehend aus dem **GÄHRHAUS(8)** mit der Kohlenwaschmaschine und dem Raum für den Kohlenlühofen. Im Obergeschoß, über dem Rübenspeicher waren häufig auch die **WOHNUNGEN(9)** für den Inspektor und Siedemeister untergebracht. (Klasen, 1896, S. 2122-2127)

44 Grundrissbeispiel einer Zuckerfabrik





45 Luftbild Bauplatz

## ÜBERSICHT UND BESTANDSAUFNAHME

Heute liegen große Teile des Areals der ehemaligen Zuckerfabrik brach oder befinden sich in desolatem Zustand. 2004 wurde das gesamte Gelände von der englischen Firma Swan Developers gekauft, mit dem Versprechen ein Freizeit- und Erholungszentrum auf dem Standort zu errichten. Die Gemeinde unternahm diesbezüglich eine Umwidmung des Geländes im Flächenwidmungsplan und die Gebäude wurden entkernt, die Anlagen wurden demontiert und einige Gebäude wurden abgerissen. Der Developer ist dann jedoch von seinen Plänen abgekommen und das Areal macht weiterhin einen sehr tristen Eindruck. Das Areal wird nun zu 40% temporär durch vermietete Stellplätze genutzt und es befinden sich auch diverse kleinere Werkstätten in den alten Gebäuden und auf den Freiflächen.

Für die lokale Bevölkerung hatte die alte Zuckerfabrik und auch das später hier angesiedelte Maschinenbauunternehmen einen hohen Stellenwert, daher wären diese auch sehr daran interessiert dem Gebiet eine neue Nutzung zu geben und das gesamte Areal mit Rücksicht auf den historischen Charakter aufzuwerten.



## GEBÄUDE 01

Das einstige Wohnhaus der Arbeiter wird zur Zeit als Verwaltungsgebäude genutzt und die Wohnungen Richtung Osten werden vermietet. Es ist baufällig und muss generalsaniert werden.



46 Gebäude 01



47 Gebäude 01 Nordostansicht



48 Gebäude 01 Innenansicht

## GEBÄUDE 02

Bei der großen Halle im Zentrum handelt es sich um einen Anbau aus dem Jahre 1947, sie wird derzeit als Lager für diverse Möbel, ect. verwendet. Sie schließt direkt an den Schornstein an und im Keller befindet sich noch ein Zugang zum Heizsystem.



49 Gebäude 02



50 Gebäude 02 Südansicht



51 Gebäude 02 Innenansicht der Halle



52 Gebäude 02 Stützen



53 Gebäude 02 Innenansicht



GEBÄUDE 3

GEBÄUDE 4



Übersicht Gebäude 04.pdf



54 Gebäude 03 Unterer Anschluss



55 Gebäude 03 Schornstein



56 Gebäude 04



57 Gebäude 04 Innenansicht



GEBÄUDE 5

GEBÄUDE 06



58 Gebäude 05 Ostansicht



59 Gebäude 05-06



60 Gebäude 05 Nordansicht



63 Gebäude 06 Nordansicht



64 Gebäude 06 Westansicht



61 Gebäude 05 Regelgeschoss



62 Gebäude 05 Stützen



65 Gebäude 06 Innenansicht



GEBÄUDE 07-08

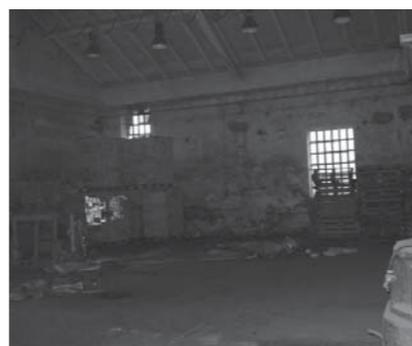
GEBÄUDE 09



66 Gebäude 07



67 Gebäude 07 08



68 Gebäude 08 Innenansicht



69 Gebäude 09 Ostansicht



70 Gebäude 09 Südansicht



67 Gebäude 08



68 Gebäude 07 08 Westansicht



71 Gebäude 09 Nordansicht



72 Gebäude 09 Westansicht



73 Gebäude 09 Innenansicht

GEBÄUDE 10



74 Gebäude 10 Innenansicht



75 Gebäude 10 Nordansicht



76 Gebäude 10 Ostansicht



77 Gebäude 11



78 Gebäude 16



79 Gebäude 17 Innenansicht



80 Gebäude 17



81 Gebäude 13-1



82 Gebäude 12



83 Gebäude 18

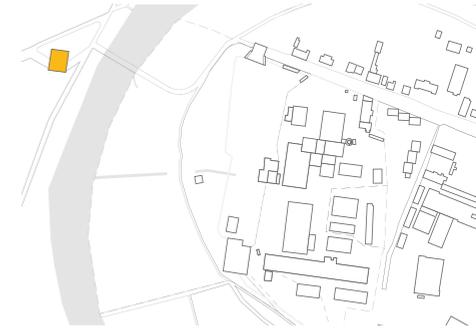


## ZOLLSTATION ANGERN

Nach der Öffnung der Grenzen wurde das neu geplante und mit dem Niederösterreichischen Baupreis für vorbildliche bauliche Gestaltung ausgezeichneten Gebäude nicht mehr benötigt. Derzeit wird es nur temporär als Künstleratelier genutzt.



84 Zollstation Angern



## DIE AUTOFÄHRE

Täglich verkehrt die Fähre zwischen Österreich und der Slowakei und befördert Autos, Radfahrer und Passagiere über die March. Eine Brücke ist in Planung, jedoch scheitert es noch an der Finanzierung.



85 Autofähre



86 Zollstation Záhorská Ves



## ZOLLSTATION ZÁHOSKÁ VES

Aufgrund der Auflösung des Grenzübergang befindet sich im ehemaligen Zollamt das Museum der Gemeinde und ein Florist.

## EINFAMILIENHÄUSER UND RESTAURANTS

An der Hauptstraße, gegenüber vom Bauplatz befinden sich hauptsächlich Einfamilienhäuser und auch einige kleinere Restaurants, eine Pizzeria und Beisl.



87 Gebäude in der Näheren Umgebung



## WOHNUNGEN

In unmittelbarer Nachbarschaft sieht man die Spuren der kommunistischen Vergangenheit an den typische mehrgeschossigen Wohnbauten, die einem sofort das Gefühl geben in der Slowakei angekommen zu sein.



88 Gebäude Nachbarschaft





89 Marchufer Záhorská Ves



90 Marchdamm Záhorská Ves



91 Marchdamm Záhorská Ves



Angern - Záhorská Ves:  
Kombibrücke mit Gleis  
und Fahrbahn (einspurig)

Baumgarten - Vysoká:  
Rad- und Fuß-Übergang

Marchegg:  
Aufrüstung der Bahnbrücke  
mit einspuriger Fahrbahn mit  
Rad- und Fuß-Steg

Markthof - Devin:  
Rad- und Fuß-Übergang

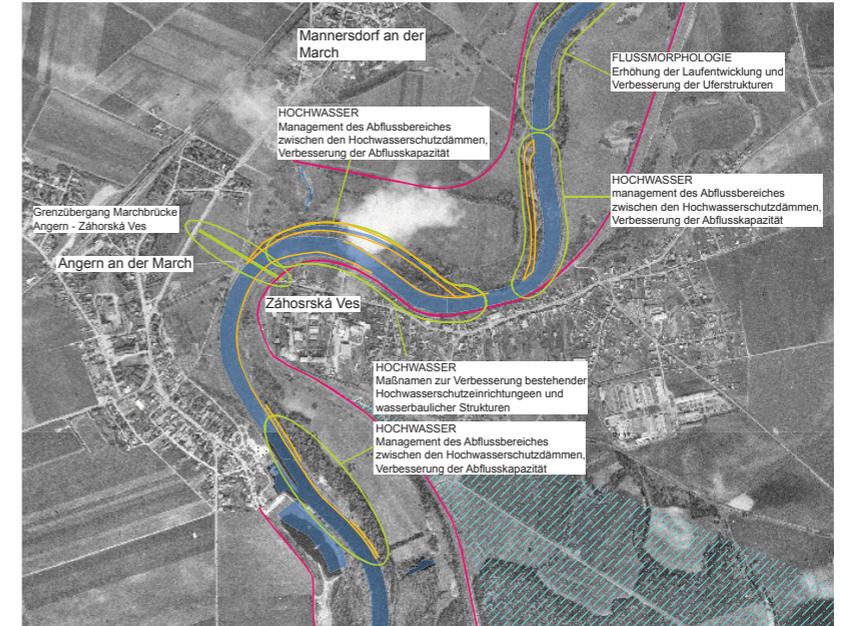
Dürnkrot - Gajary:  
Rollfähre mit begrenzten  
Betriebszeiten

Drösing - M.Levare:  
Fuß- und Rad-Übergang

Hohenau - Mor.SV.Jan:  
fixe, einspurige Brücke  
statt Ponton

Rabensburg-Lanzhot:  
Rad- und Fuß-Übergang

92 Grenzübergänge March



### DIE MARCH

Die March (tschechisch und slowakisch Morava, lat. Marus) ist ein linker Nebenfluss der Donau und Hauptfluss des nach ihr benannten Mähren, welches zu dreiviertel von ihr entwässert wird. Sie entspringt im Glatzer Schneegebirge an der Grenze Polens zu Tschechien und bildet den Grenzfluss zwischen Tschechien und der Slowakei, etwa 50 km und zwischen Österreich und der Slowakei, rund 91 km. An der Thebener Pforte, oberhalb von Bratislava mündet die March in die Donau. Der mittlere Abfluss beträgt 109 m³/s und durch die vielfältige Verästelung des Flusslaufes beschränkt sich ihre Schifffbarkeit auf den unteren Lauf. Durch ihre geringe Fließgeschwindigkeit ist die March als ruhiger Wanderfluss bekannt und kann auch von weniger geübten PaddlerInnen und Familien ganzjährig befahren werden. Der Abschnitt zwischen Österreich und der Slowakei weist derzeit nur zwei Brücken auf: eine Straßenbrücke zwischen Hohenau und Moravský Svätý Ján und eine Bahnbrücke der Ostbahn zwischen Marchegg und Devínska Nová Ves (Marchegger Ast). Weitere Brücken sind geplant, unter anderem auch eine von Autobrücke von Angern nach Záhorská Ves. Geschichtlich gesehen ist die March in diesem Abschnitt eine der ältesten Landesgrenzen Österreichs und war 1945-1989 Teil des Eisernen Vorhangs, daher wurden einige Brücken, die bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg noch vorhanden waren, durch die Wehrmacht gesprengt. Mit Hilfe von EU-Mitteln soll jedoch eine Radfahrerbrücke zwischen Schloss Hof und Devínska Nová Ves und eine Straßenbrücke zwischen Angern und Záhorská Ves errichtet werden. Durch die Schneeschmelze kommt es jährlich zu Hochwasser, welches jedoch für die Überflutung der Marchauen notwendig ist. Die March-Thaya-Auen zählen zu den bedeutendsten Feuchtgebieten Mitteleuropas und sollen im Rahmen des Ramsar-Schutzgebietsmanagements vor der Zerstörung bewahrt werden. Die March, als ruhiger Wanderfluss bietet sich mit seiner geringen Fließgeschwindigkeit auch für weniger geübte Paddlerinnen und Familien für eine Fahrt mit Boot oder Kanu an.

(vgl. INTERNETQUELLEN: 09)

## ZUSAMMENFASSUNG DER STANDORTANALYSE

- + Lage im Herzen der Region Centrope
- + Nähe zu wichtigen regionalen Zentren:
  - Wien: 42,8 km – 1h 17min mit Auto, 41min Zug nach Angern
  - Bratislava: 44,7 km – 41min mit Auto,
  - Malacky: 17 km
- + Historisch interessanter Kontext
- + Spannende städtebauliche Voraussetzungen mit großem Potential
- + Nähe zum Ortskern der Gemeinde Záhorská Ves
- + Direkte Nähe zum Fluss
- + Gute Erreichbarkeitsverhältnisse für den Straßenverkehr
- + Fähre nach Angern – Brücke in Planung
  
- Verkehr
- Höhengsprünge
- Der fehlende Zugang zum Fluss
- Heruntergekommene Industriezone
- Aussterben der Gemeinden
- Grenze überwinden

Die Anlage verfügt über einen Gleisanschluss, der je nach Entwicklung des Projekts mobilisiert werden könnte und so könnte ein direkten Anschluss an das Schienennetz ermöglicht werden. Die derzeitige Bebauungsstruktur auf dem Industriegelände wird der landschaftlich attraktiven Lage an der March nicht gerecht und daher bietet sich das Gelände, wie auch im örtlichen Entwicklungskonzept der Gemeinde vorgesehen, an es für öffentliche Zwecke, wie Museen, Freizeitanlagen, Veranstaltungshallen usw. zu nutzen. Die Wahrung der geschichtlichen Eigenheit des Geländes, sowie Neues adäquat zu implantieren stellt eine anregende Aufgabe dar. Die flächenmäßige Ausdehnung des Geländes von 5,6 ha lässt eine großzügige Gestaltung der Anlage zu und die bestehenden Gebäude bilden eine wertvolle Basis für den architektonischen Entwurf. In direkter Nachbarschaft zu dem Gelände befindet sich derzeit die Autofähre über die March, jedoch ist eine Brücke in Planung.

## CONCLUSIO

- + Aufwertung und Rückbesinnung auf die Geschichte
- + Lebensqualität und Mobilität
- + Die Gemeinde und der Fluss
- + Ein neues Zentrum schaffen
- + Impulse setzen, Attraktoren schaffen und damit die gesamte Region aufwerten

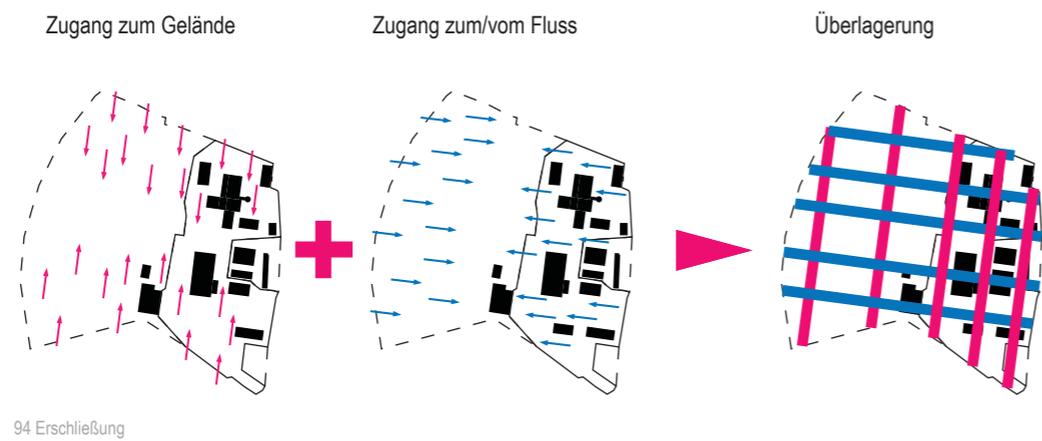


+ ERSCHLIESSUNG

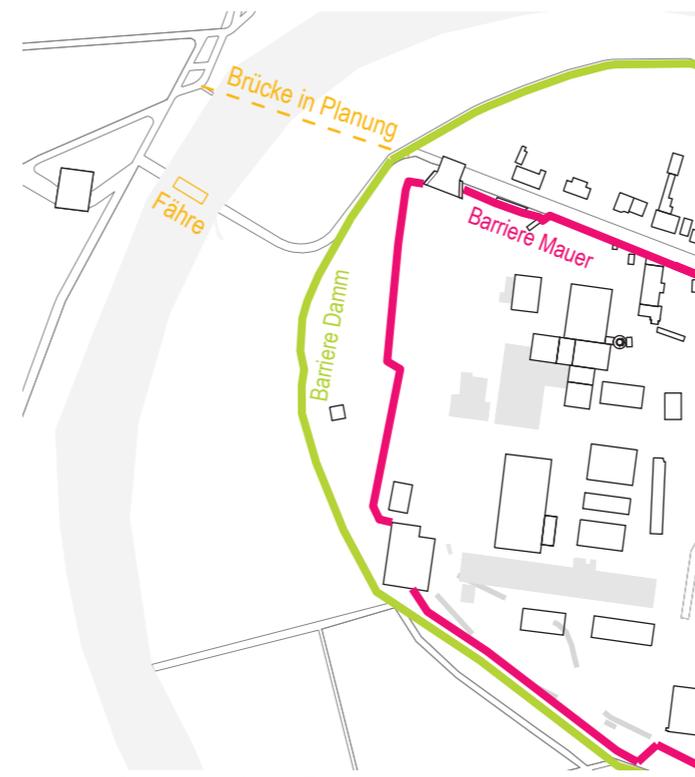
Zugang zum Gelände

Zugang zum Naturraum Marchauen

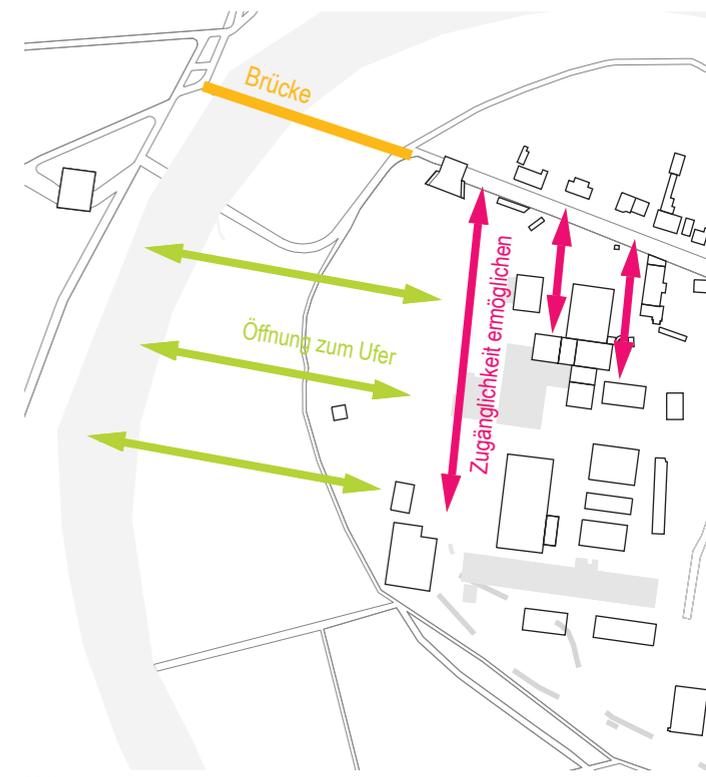
Durch Überlagerung der beider Haupteerschließungsrichtungen entsteht ein Netz, dass das gesamte Areal bespannt und so der Kulturlandschaft eine Einheitliche Struktur gibt



94 Erschließung



95 Konzept Vorefundener Zustand



96 Konzept Lösung

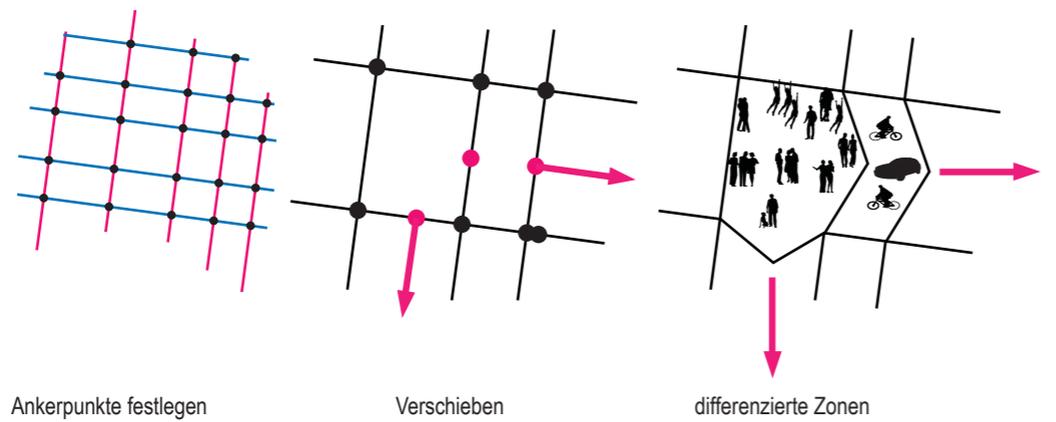
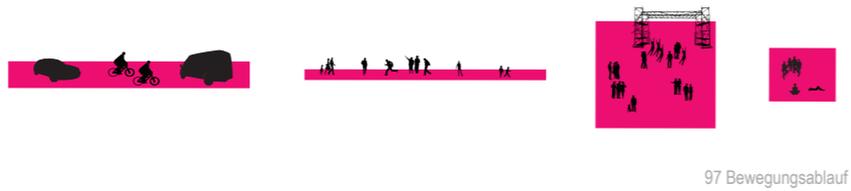
**+BEWEGUNGSABLÄUFE**

Fahren, Gehen, Stehen, Sitzen

Durch das Zuordnen der Bewegungsabläufe ergeben sich unterschiedlich breite Zonen, die Bezug auf die Funktionen und ihre Umgebung nehmen.

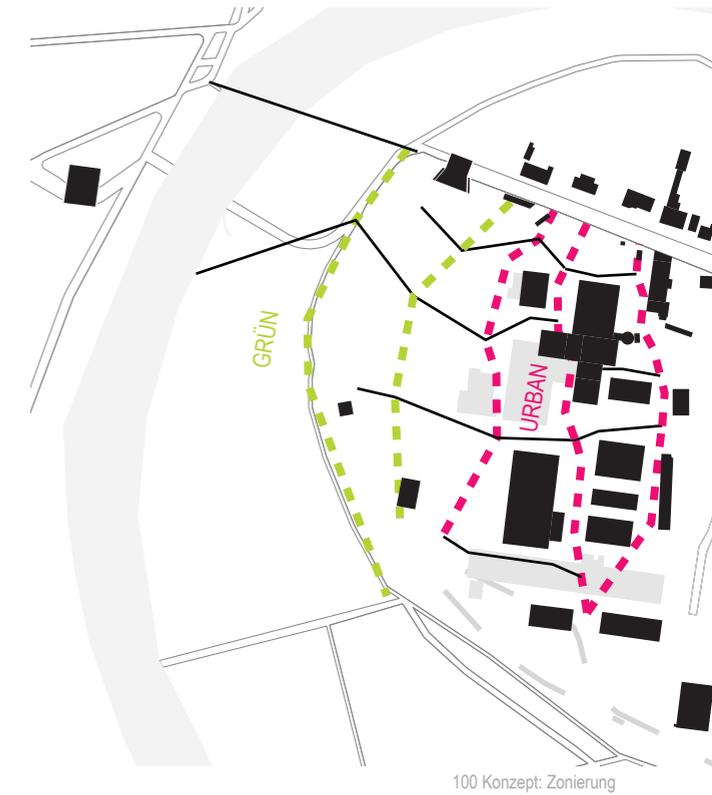
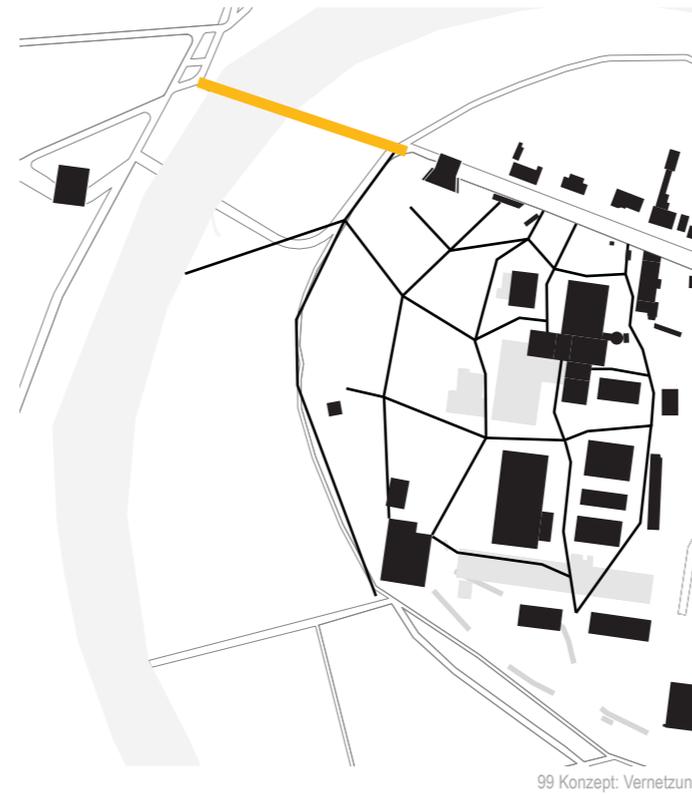
**+VERBINDUNG**

Punkte, die am meisten Potenzial aufweisen werden verbunden und miteinander verknüpft.



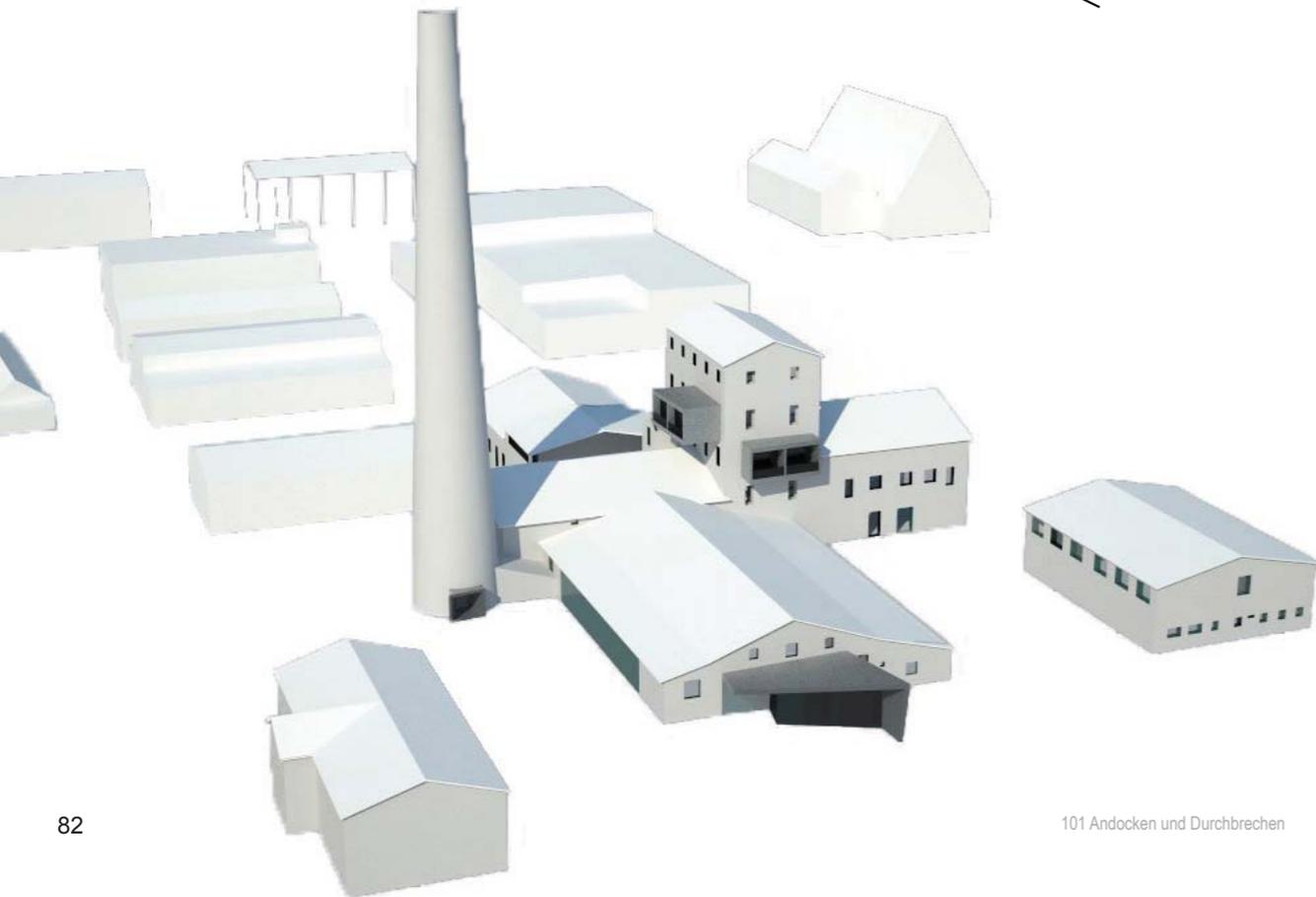
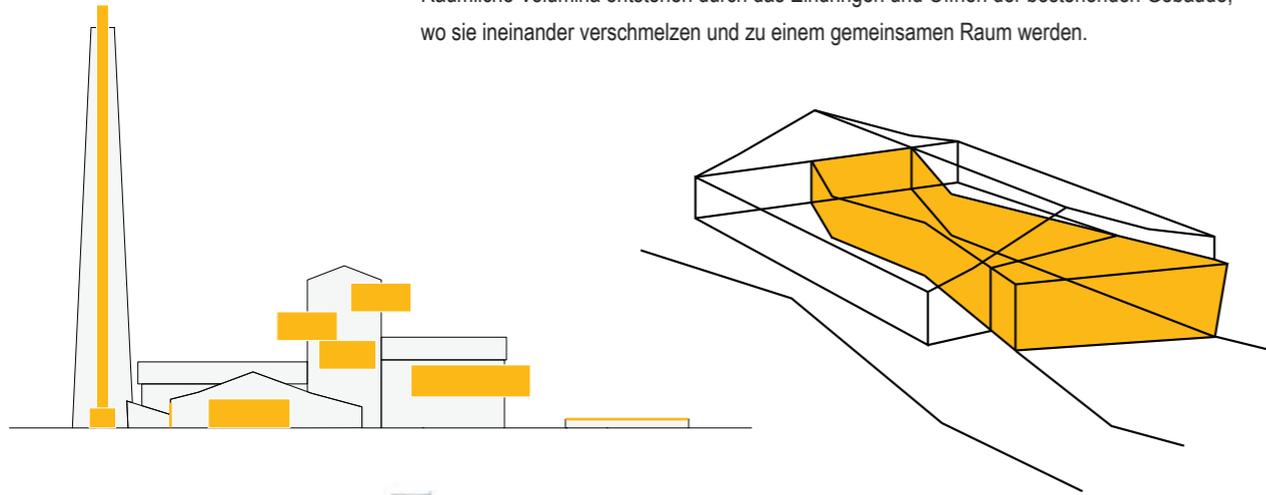
**+ZONIERUNG**

Aufgrund der unterschiedlichen Nutzungen werden die Ankerpunkte des Verbindungsnetzes modifiziert und es entstehen den Handlungsszenarien angepasste Flächen. Sie werden unterteilt in eine Grünzone und urbane Zonen.



### +RAUM

Räumliche Volumina entstehen durch das Eindringen und Öffnen der bestehenden Gebäude, wo sie ineinander verschmelzen und zu einem gemeinsamen Raum werden.



### +AUSRICHTUNG

Durch das gezielte Ausbrechen der Form aus den bestehenden Gefügen entstehen neue, gezielt, aufgrund der Sichtkegel gelenkte Sichtachsen, welche den Blick in die Region freigeben. Dies hat für die neue Europaregion eine wichtige symbolische Bedeutung, da man so über die Grenzen hinausblicken kann. Die Orientierung zur Sonne spielt auch für die Nutzung einer passiv-solaren Heizung eine große Rolle.



## DYNAMISCHES KONZEPT

### + Entwicklung

Für den Ort ist es wichtig Impulse in eine neue kreative Industrie zu setzen, damit sich im Laufe der Jahre eine eigene Dynamik entwickeln kann und immer mehr Flächen kreativ beeinflusst werden. Die Hallen werden nach und nach von den Creative Industries beeinflusst und eingenommen. Zuerst wird die Verbindung zum Ort und zum Fluss geschaffen, damit die Menschen Zugang zu der neuen Industrie finden, dann werden nach und nach immer mehr Hallen besetzt.

### + Aktivierung

Durch die Aktivierung einzelner Gebäude im Zugangsbereich werden die Freiflächen automatisch zu Handlungsräumen, welche als Kreativlandschaft bezeichnet werden kann. Durch einen dynamischen Masterplan können weitere Gebäude nach und nach adaptiert werden und so kann das Gelände auf die jeweiligen Anforderungen der Nutzer flexibel reagieren.

### +Aktivieren

-  Aktivierung
-  Bestand Bauplatz
-  Bestand Umgebung
-  Abriss



103 Entwicklungsstufe 1



104 Entwicklungsstufe 2



105 Entwicklungsstufe 3

## RAUMPOTENZIALE

Für das Gelände ist es wichtig, auf die nutzungsspezifischen Eigenschaften zu reagieren, jedoch flexibel zu bleiben. Bei näherer Betrachtung wird schnell klar wo die Stärken und wo die Schwächen liegen und die sollen gestärkt bzw. ausgemerzt werden.

Potenzial: Naturraum

Defizit: keine Struktur, Barriere, ungenutzte Flächen

Über das gesamte Areal wird zunächst mit ein Netz aus Wegen, Straßen und Freiflächen gelegt um eine verbindende Struktur zu erhalten. Diese Flächen werden so modifiziert, dass sie den Anforderungen der Nutzer gerecht werden und auf die verschiedensten Gegebenheiten reagieren können.

Das reicht von der stark bespielten Zone rund um die Veranstaltungsgebäude, bis hin zu einer naturbelassenen Zone im Bereich der March. Um mit der Natur und den unterschiedlichsten Wasserständen des Flusses umgehen zu können, ist es wichtig, ein Interventionslimit festzulegen. Darüber hinaus wird sich lediglich ein Zugang zur March befinden, welcher auch von Bottsfahren genutzt wird.

## RAUMVORSTELLUNG UND RAUMKONZEPT

Die Idee besteht darin, ein Zentrum für Kultur und Kreativwirtschaft zu gestalten das mehrere Komponenten an einem Ort vereint und sowohl Künstlern aus der Region eine Bühne bietet als auch für Besucher und Bewohnern des Ortes ein spannendes Konzept darstellt.

### + KLEINVERANSTALTUNGEN

Flexiblen Veranstaltungsräume für Feste, Feiern, Vernissagen,...

### + AUSSTELLUNGSFLÄCHEN

Variable Ausstellungsflächen sollen den zahlreichen Projekten der Region eine Bühne bieten und diese ins rechte Licht rücken. Künstler aus der Umgebung haben die Möglichkeit, ihre Arbeiten zu präsentieren und dadurch auch an Bekanntheit zu gewinnen.

### + GASTRONOMIE

Ein kleines Bistro soll sowohl die Besucher des Zentrums, als auch die Bewohner des Ortes und der nahen Umgebung versorgen

### + SCHULUNGEN

Seminarräume mit Möglichkeit für eine praktische Arbeit in Werkstätten bieten sich für Schulen, Universitäten, Firmen, private Seminare usw. an.

### + TEMPORÄRES WOHNEN

Für Künstler, Seminarteilnehmer und Besucher der Region ergibt sich die Möglichkeit direkt am Arbeitsplatz zu "wohnen".

### + ERHOLUNG

Aufgrund der nahegelegenen Marchauen haben die Besucher die Möglichkeit ihre Freizeit in der Natur zu genießen.

### + MAGNET FÜR GROSSVERANSTALTUNGEN

Záhorská Ves hat durch seine Lage das Potenzial eine überregionale Ausstrahlungskraft zu entwickeln und so für Events, Messen und Veranstaltungen mit tausenden Besucher attraktiv zu werden

## FOKUS STARTPHASE

Die Verfügbarkeit von Flächen, die in der ersten Phase aktiviert werden, müssen zunächst durch die Projektentwicklung und städtebaulichen Planung definiert werden. So kann diese Zwischennutzung für die nächsten Jahre angewendet werden.

Das Eintragen der geforderten Nutzungen ins Areal zeigt die benötigten Flächen, die in der ersten Planungsphase aktiviert werden sollen. Einige Anbaute, die nachtraglich dazu kamen, sowie Ruinen, die nicht mehr renoviert werden können, werden entfernt um die Hallen frei zu stellen. Die sich ergebenden Freiflächen können nun bespielt werden.

Durch diese Attraktoren ergeben sich diverse Anforderungen an das Gelände um auf die sich ändernden Einflüsse reagieren zu können. Die Flexibilität des Entwurfs hat einen hohen Stellenwert und somit auch die Nachhaltigkeit.

## RAUMPROGRAMM 1. ENTWICKLUNGSSTUFE

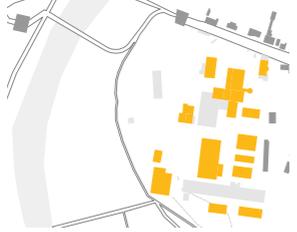
Foyer / Lounge + Nebenräume	130 m <sup>2</sup> NF
Shop	20 m <sup>2</sup> NF
Gastronomie	200 m <sup>2</sup> NF
Küchen, Lager, Personal	110 m <sup>2</sup> NF
Administration, Büro, Personal	150 m <sup>2</sup> NF
Bibliothek / Research	460 m <sup>2</sup> NF
Ausstellungsbereich	550 m <sup>2</sup> NF
Nebenräume, Lager, Technik	50 m <sup>2</sup> NF
Werkstätten mit Nebenräumen	280 m <sup>2</sup> NF
Hotellobby	160 m <sup>2</sup> NF
Zimmer	200 m <sup>2</sup> NF
Seminarräume	400 m <sup>2</sup> NF
Werkstätten	140 m <sup>2</sup> NF
Gruppenräume	400 m <sup>2</sup> NF
Büroräume	240 m <sup>2</sup> NF
Temporäre Kunstlerwohnungen	600 m <sup>2</sup> NF
<b>GESAMT</b>	<b>4090m<sup>2</sup> NF</b>



# 1. ENTWICKLUNGSSTUFE

Funktionsdiagramm mit interner und externer Zirkulation

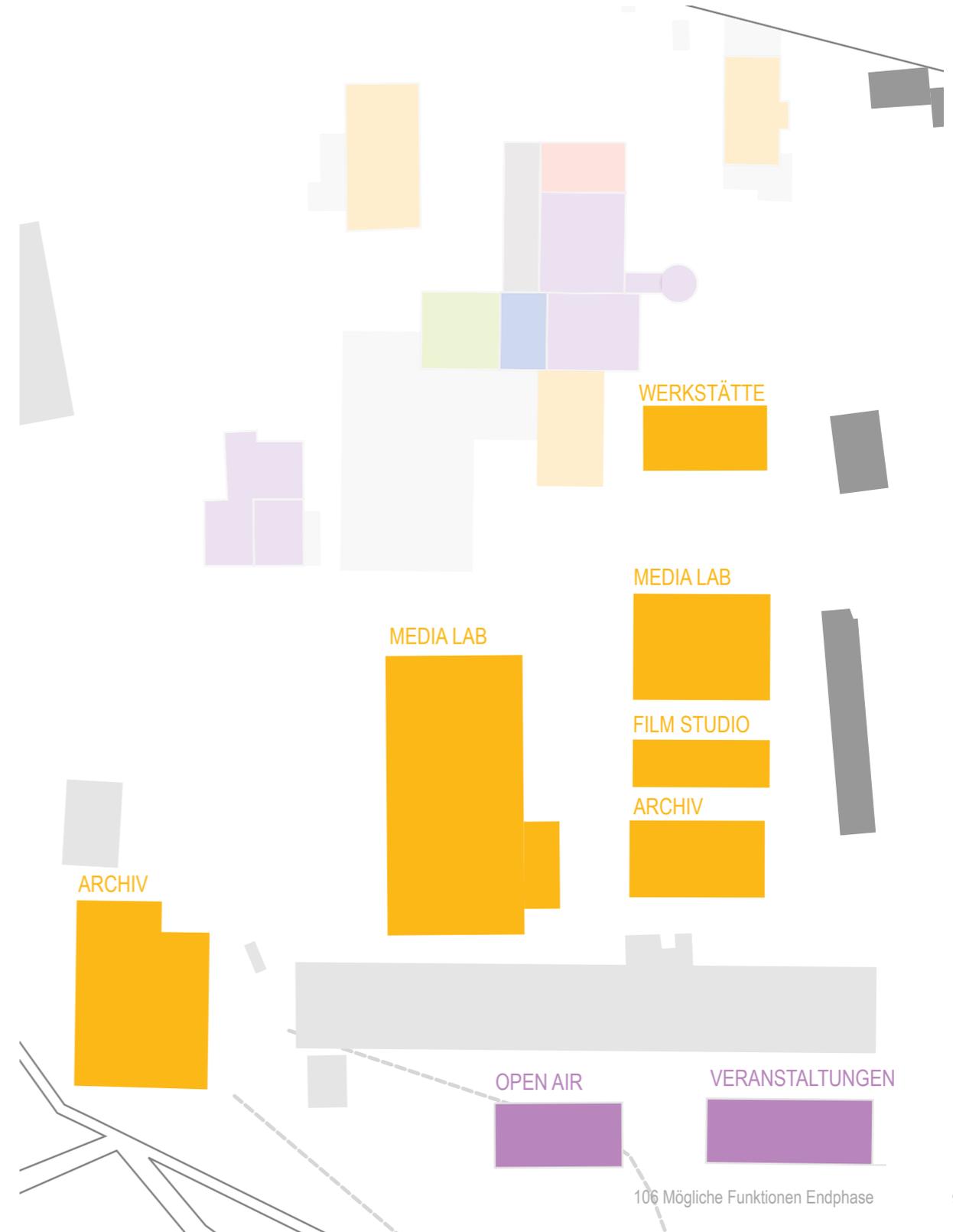




## WEITERE ENTWICKLUNGSTUFEN

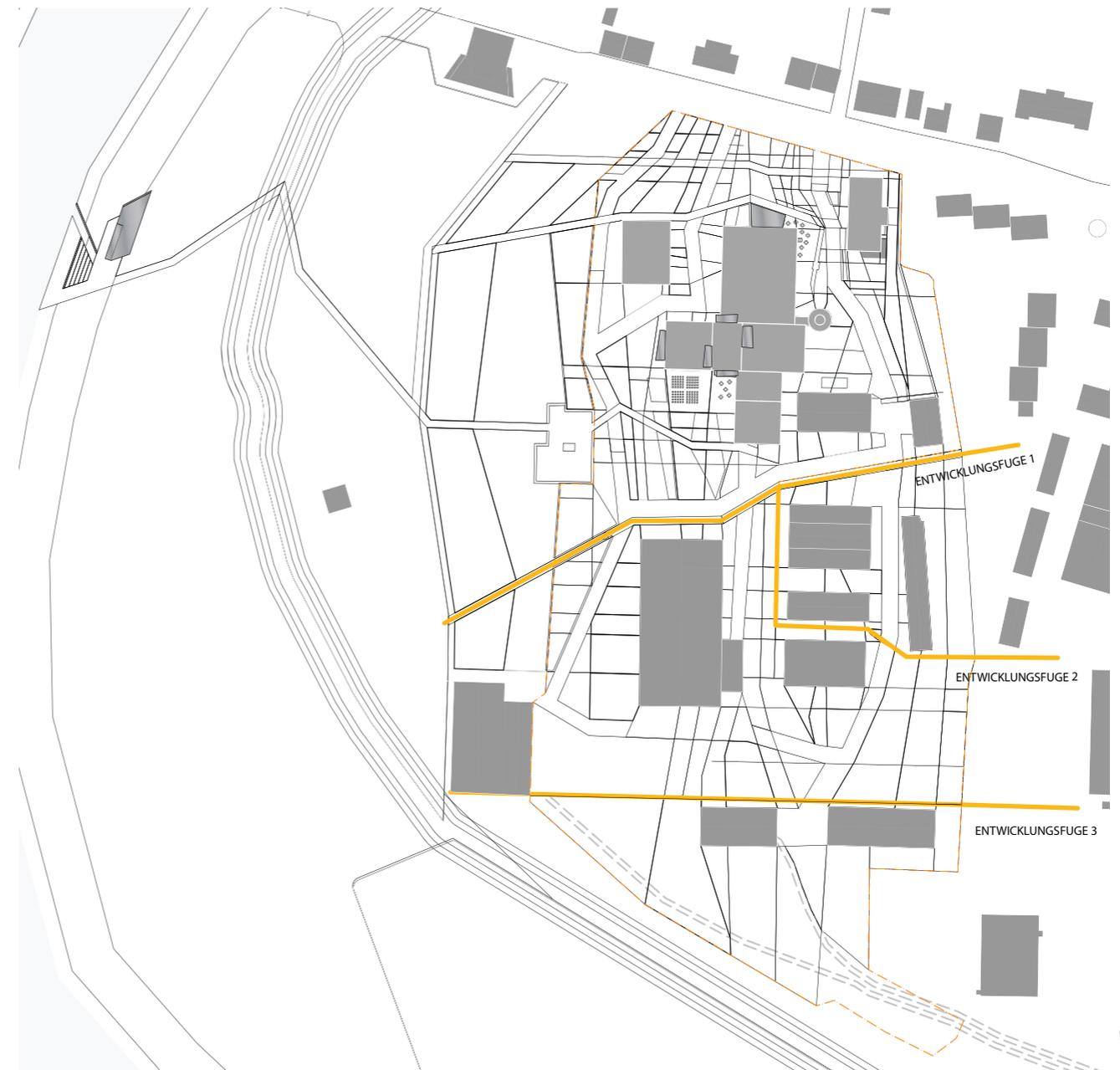
### Mögliche Funktionen für weitere Adaptierungen

Nachdem mit der 1. Entwicklungsstufe der Startschuss gesetzt wurde und die nötige Infrastruktur geschaffen wurde, können die weiteren Gebäude nach und nach adaptiert und mit neuen Nutzungen versehen werden. Neue Branchen können sich ansiedeln und so ein kreatives Viertel schaffen. Je nach Anforderung der neuen Funktionen können die Gebäude mit den vorgegebenen Parametern erweitert werden. Durch den Centrepe Lift, der durch den vorhandenen Schornstein führt, genießen die Besucher den Ausblick über die Region.



## LANDSCHAFTS- UND GRÜNRAUMKONZEPT

Die dynamische Form, die sich aus den unterschiedlichen Anforderungen ergibt wird wie eine Teppich über das gesamte Areal gezogen und gibt dem Gebiet die nötige Struktur. Die Fugen ermöglichen eine schrittweise Erweiterung und detaillierung des Gebietes.





## FREIRÄUME

Für die landschaftliche Gestaltung war es wichtig den stillen, industriellen Charakter der verlassenen Zuckerfabrik mit dem eines Erholungsraumes in der Natur zu verbinden. Das Konzept sieht ein Netz aus Verbindungen vor, das durch Veränderung der Richtung ein differenziertes System aus unterschiedlich großen Freiräumen bildet. Das System besteht aus einem festen, aber flexiblen Netz, das auf die unterschiedlichen Anforderungen der Nutzer reagiert. Durch die immer wechselnden Veranstaltungen entstehen erst durch den Dialog mit den Besuchern immer wieder neue Nutzungen der Multifunktionsflächen. Die unterschiedlichen Bodenbeläge schaffen eine Zonierung, die aber ohne Hindernisse gekreuzt werden kann. Durch die zahlreichen Querverbindungen bewirkt man eine Entschleunigung der befahrbaren Wege und somit die Auflösung der strengen Unterscheidung zwischen Straße und Platz. Die Gestaltung gliedert sich in einen naturnahen Bereich, mit nur wenigen Eingriffen in das Landschaftsbild und einen urbanen Bereich, der dem Gelände einen modernen, lebendigen Charakter verleihen soll.

**1 BRÜCKE** Durch die Reaktivierung des Zuckerfabrikareals soll auch die bereits lange geplante Brücke endlich realisiert werden.

**2 BOOTSANLEGESTELLE** Um den Erholungswert der Anlage zu steigern befindet sich am Ufer der March eine Boot- und Kanuanlegestelle mit angeschlossenem Lager für die Boote. Die Ufergestaltung hochwassersicher ausgeführt, so dass man dank der höher angelegten Treppen und Stege auch bei hohem Wasserspiegel die Möglichkeit zum Einstieg hat.

**3 KÜNSTLERSTEG** Die Stege aus Betonfertigteilen verbinden die Hallen der ehemaligen Fabrik mit dem Erholungsraum der Marchauen. Entlang des Stegs können Künstler ihre Werke präsentieren und außerdem bietet der von unten beleuchtete Steg Möglichkeit zum Verweilen.

**4 OPEN-AIR AUSSTELLUNGSFLÄCHE** Die Wände der bereits entkernten und halb abgerissenen Halle wird bis auf 1m abgerissen und in die Ruine kommt eine Freiluft - Ausstellungsfläche, die auch als erhöhte Bühne fungiert. Der Schornstein dient als Landmark.

**5 MULTIFUNKTIONSFLÄCHE**

**6 BEGRÜNTÉ FLÄCHE**

**7 WIESENFLÄCHE**

**8 ACTIVITY GROUND** Die beispielbare Fläche wird in die Vertikale verlängert und die hohe Fassade dient als Leinwand für Filmvorführungen, Sportveranstaltungen oder als Bühnenbild beim Theater.

**9 TERRASSEN HOTEL, SEMINAR**

**10 TERRASSE CAFÉ**

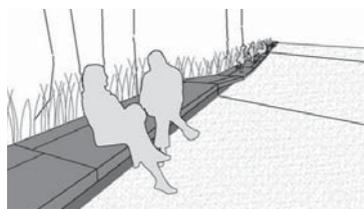
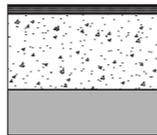
**11 VORPLATZ**



## WEGE / WASSERGEKUNDE DECKE

Für Fuß- und Radwege, befahrbar durch PKW

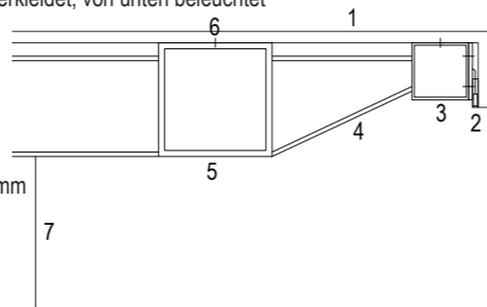
- 0,5 - 1 cm      Deckschicht: Rundkies 3 - 6mm
- 3 - 5 cm        Ausgleichsschicht: bindiger, stark mergelhaltiger Kies 0 - 16 mm
- 50 cm            Fundationsschicht: Kiessand 0 - 63 mm



## STEG

Stahlrahmenkonstruktion mit Concrete - Skin verkleidet, von unten beleuchtet

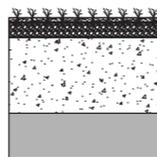
- 1      3 mm Concrete Skin Platte
- 2      1 Watt LED-Bodenleuchte
- 3      Edelstahlrohr 150/150/6,3 mm
- 4      Schwert Edelstahl geschweißt, 10 mm
- 5      Edelstahlrohr 300/300/16 mm
- 6      Stahlstift 10 mm
- 7      Pfeiler Edelstahlprofil



## MULTIFUNKTIONSFLÄCHE / SCHOTTERRASEN

Unterschiedliche Nutzungen, je nach Bedarf, als Grünfläche, Parkplatz, Campingplatz, Ausstellungsfäche, ...

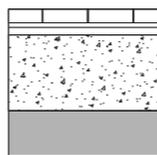
- 3 cm              Splitt 5/7
- Schotterrassen Samenmischung
- 5 - 10 cm        85% Kiessand un 15% Humus
- Vliesmatte
- 40 - 50 cm       Kiessand



## BETONPFLÄSTERUNG

Pflastersteine aus Beton, sandgestrahlt  
Für Vorplätze, Verbindungswege, ...

- 7 cm              Plattenbelag
- 3 - 5 cm        Bettungsschicht: Splitt 1/3, max. 5 cm
- 5 cm          Planie der Fundationsschicht, Kiessand 0 - 32
- 50 cm            Fundationsschicht: Kiessand 0 - 63 mm



## BEGRÜNTE FLÄCHE

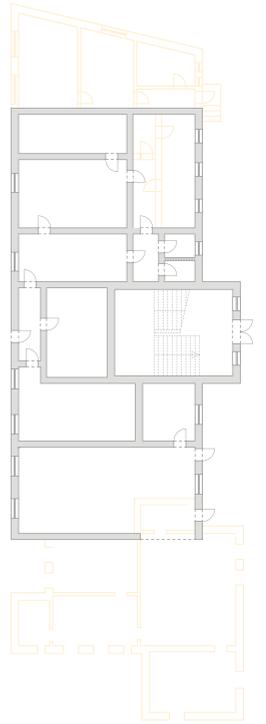
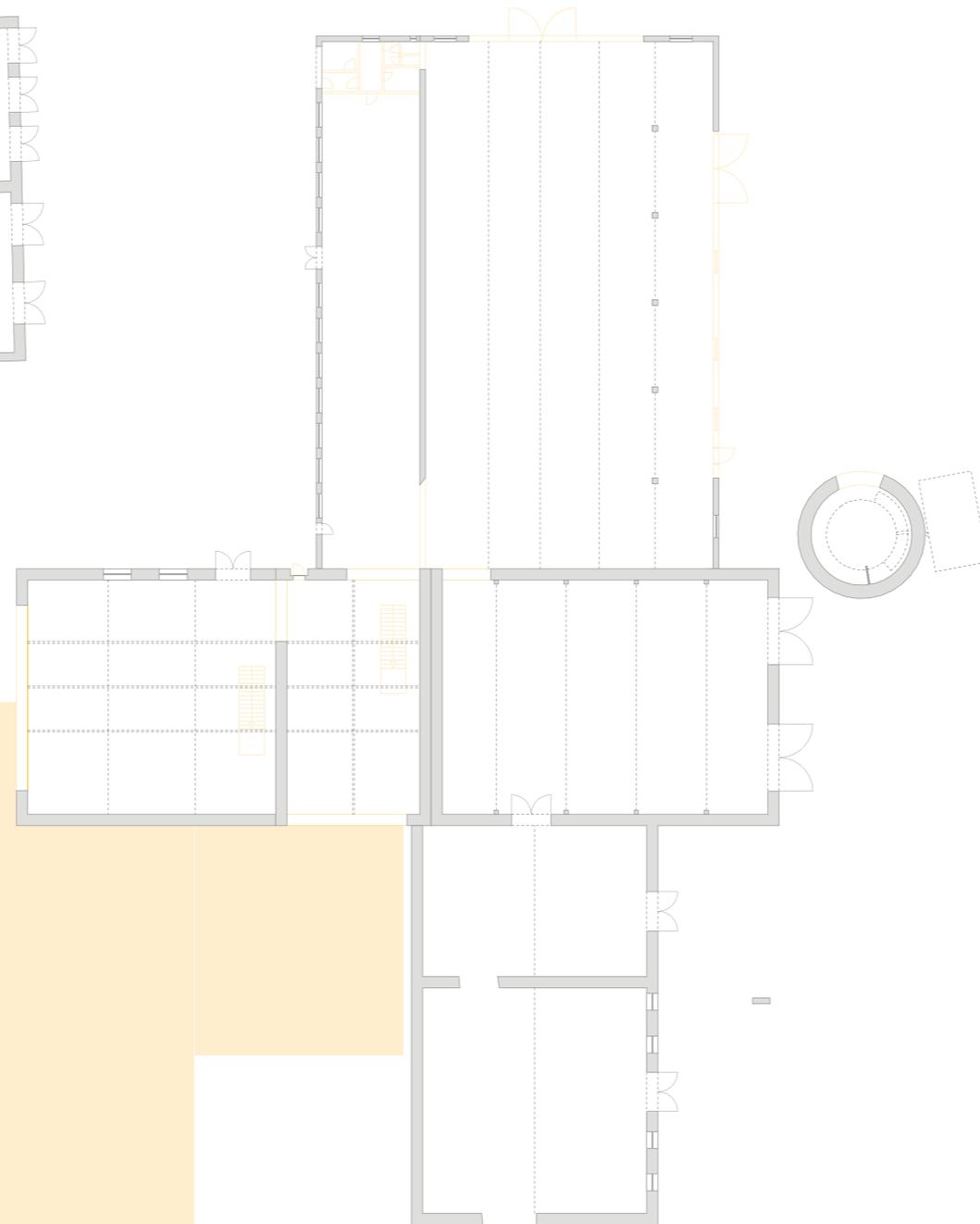
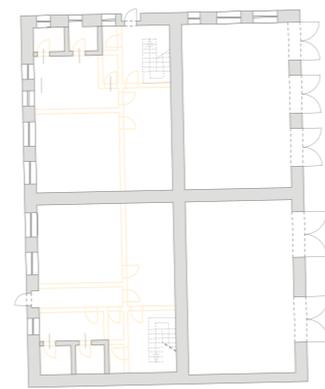
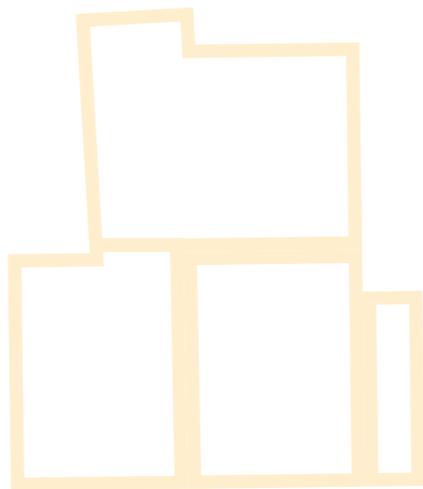
Bepflanzung mit Bäumen, Stauden, Gräsern, Blumen  
Für Zwischenzonen, Begrünung, Zonierung durch unterschiedliche Bodenbeläge





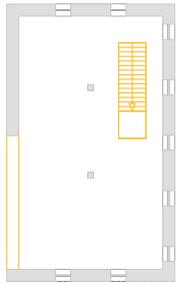
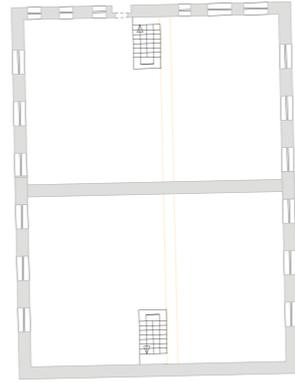
## BESTAND / ABRISS EG

Die bestehenden Gebäude werden zunächst freigestellt und von allen überflüssigen Anbauten befreit, die Öffnungen für die neuen Gebäudeteile werden geschaffen.

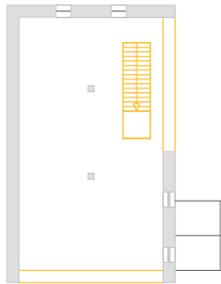




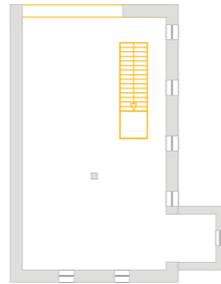
BESTAND / ABRISS OG



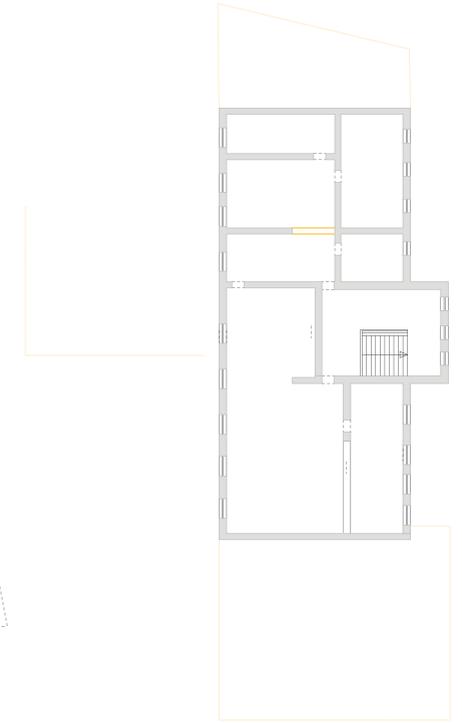
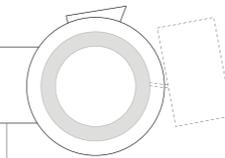
OG 4



OG 3

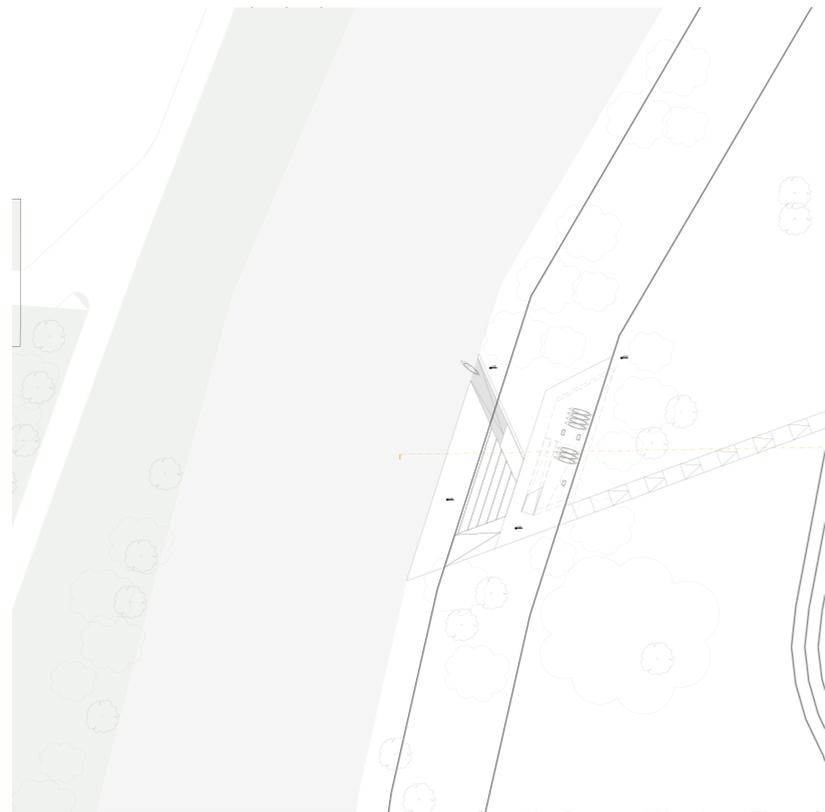


OG 2



## GRUNDRISSE

In die sanierten Gebäude werden Boxen gesteckt, die wie eine nomadische Struktur den Bestand übergehen. Die sich frei faltenden, dynamischen Formen erzeugen temporäre Habitate mit fließenden Innen- und Außenräumen und großzügigen Ausblicken auf die Umgebung. Die Gebäudehülle ist mit Aluminiumplatten verkleidet, um dem industriellen Charakter der Fabrik zu verstärken.

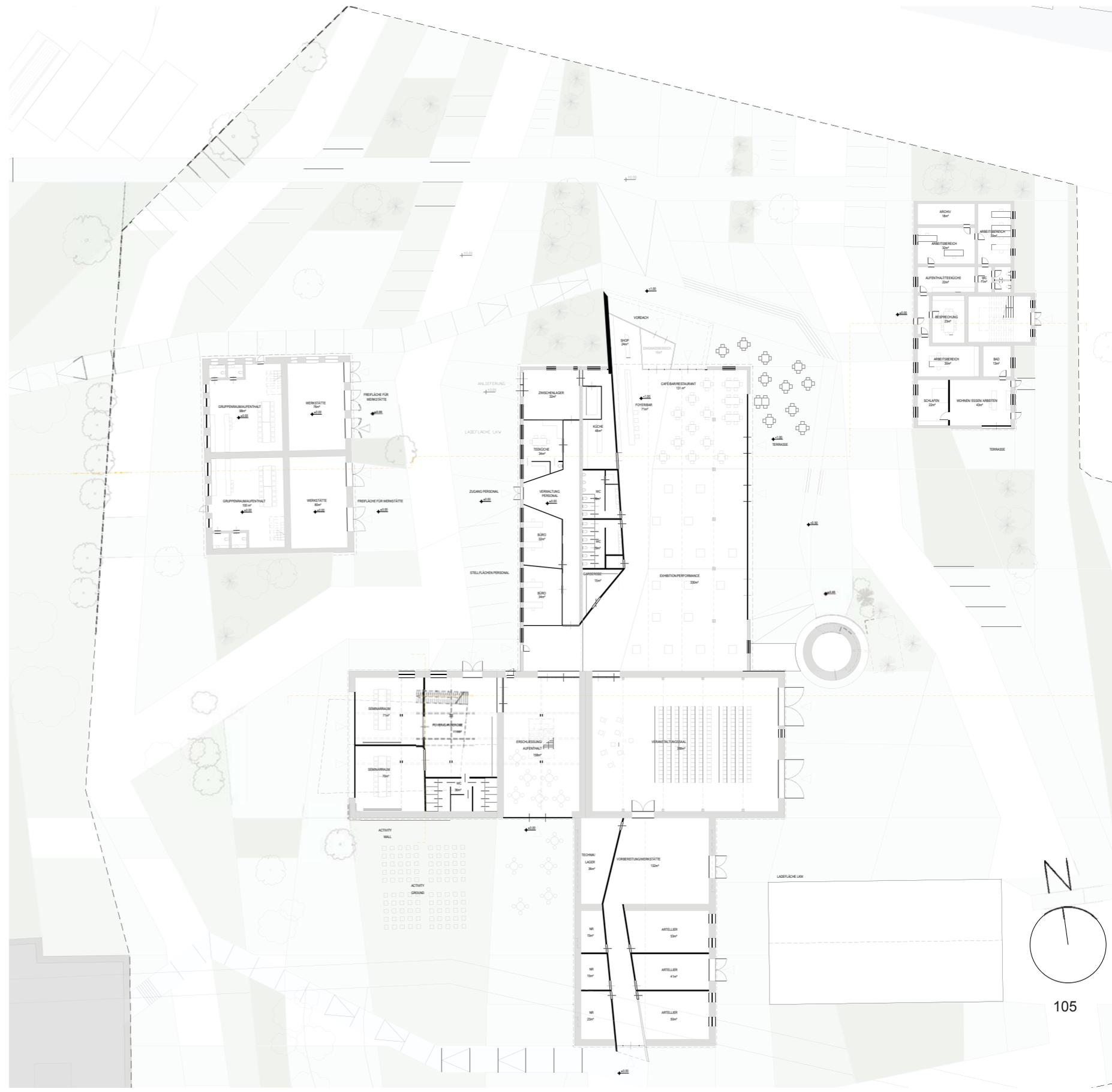


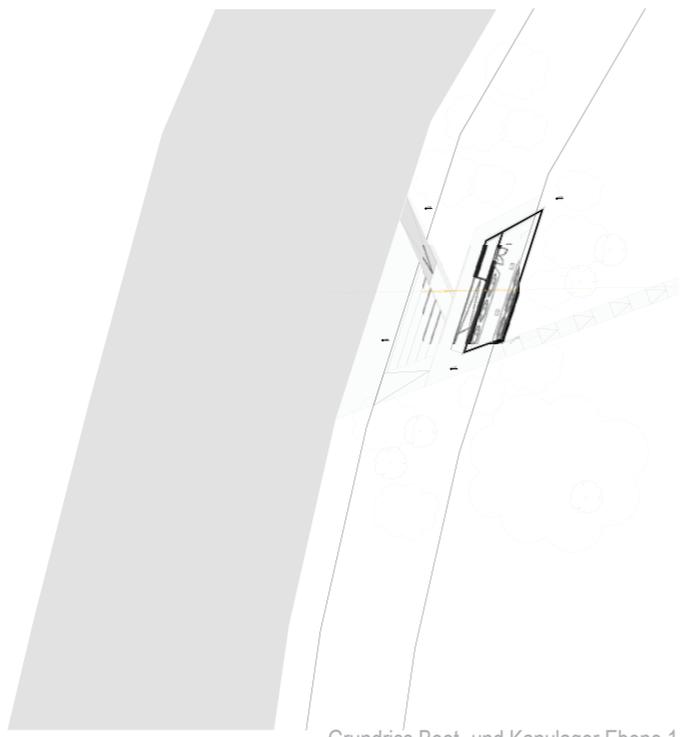
Grundriss Boot- und Kanulager Ebene 0

M 1:500

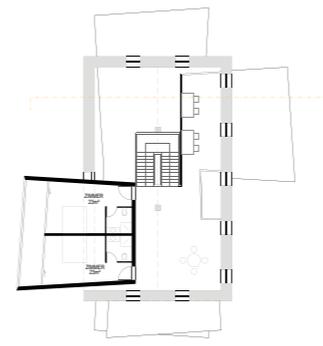
109 Grundriss Ebene 0

M 1:500

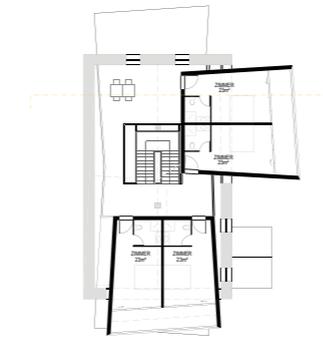




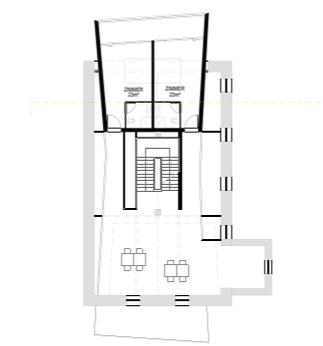
Grundriss Boot- und Kanulager Ebene 1  
M 1:500



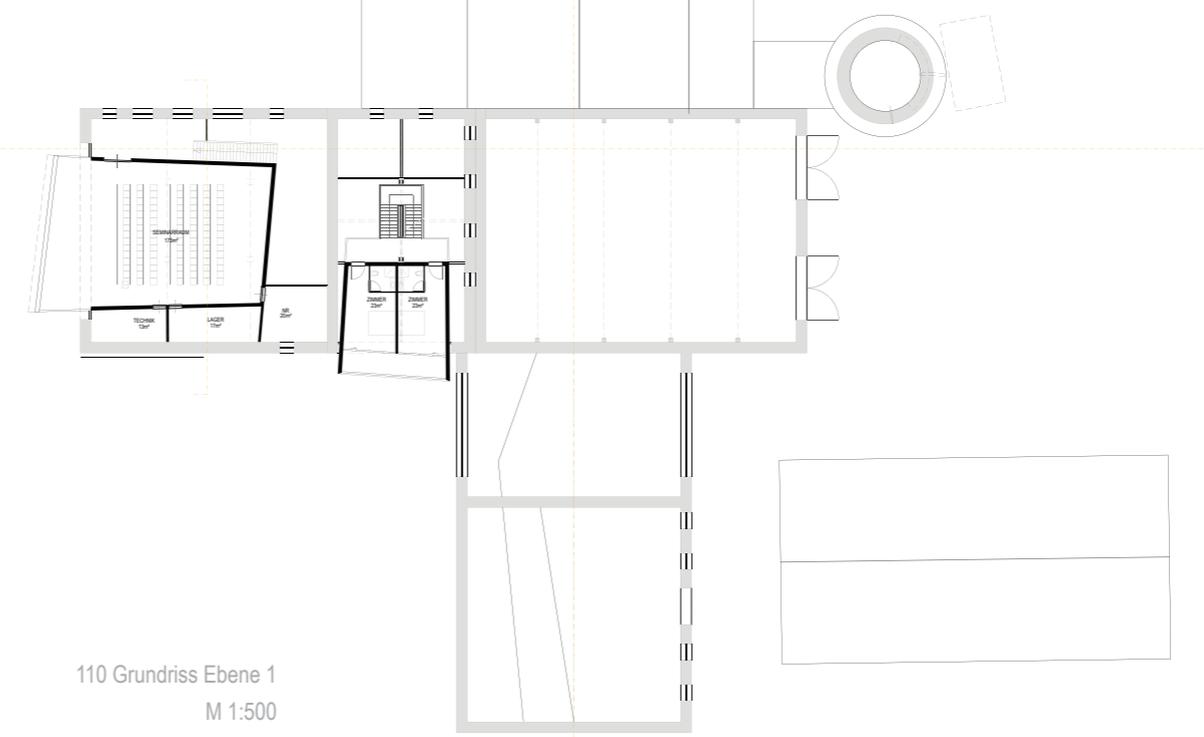
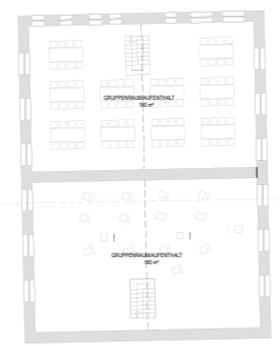
Grundriss Ebene 4  
M 1:500



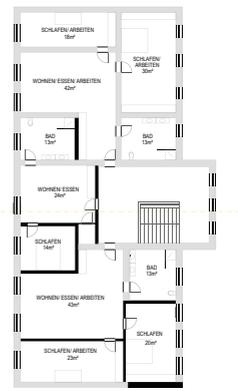
Grundriss Ebene 3  
M 1:500



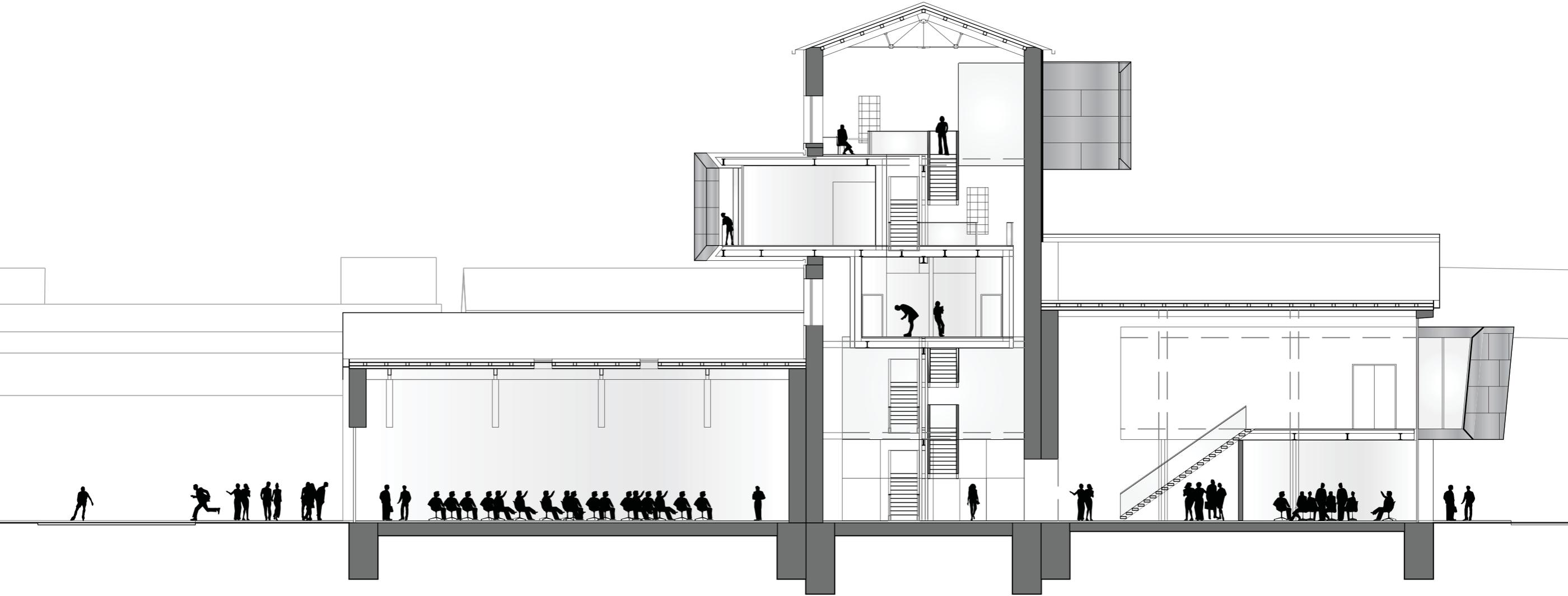
Grundriss Ebene 2  
M 1:500



110 Grundriss Ebene 1  
M 1:500



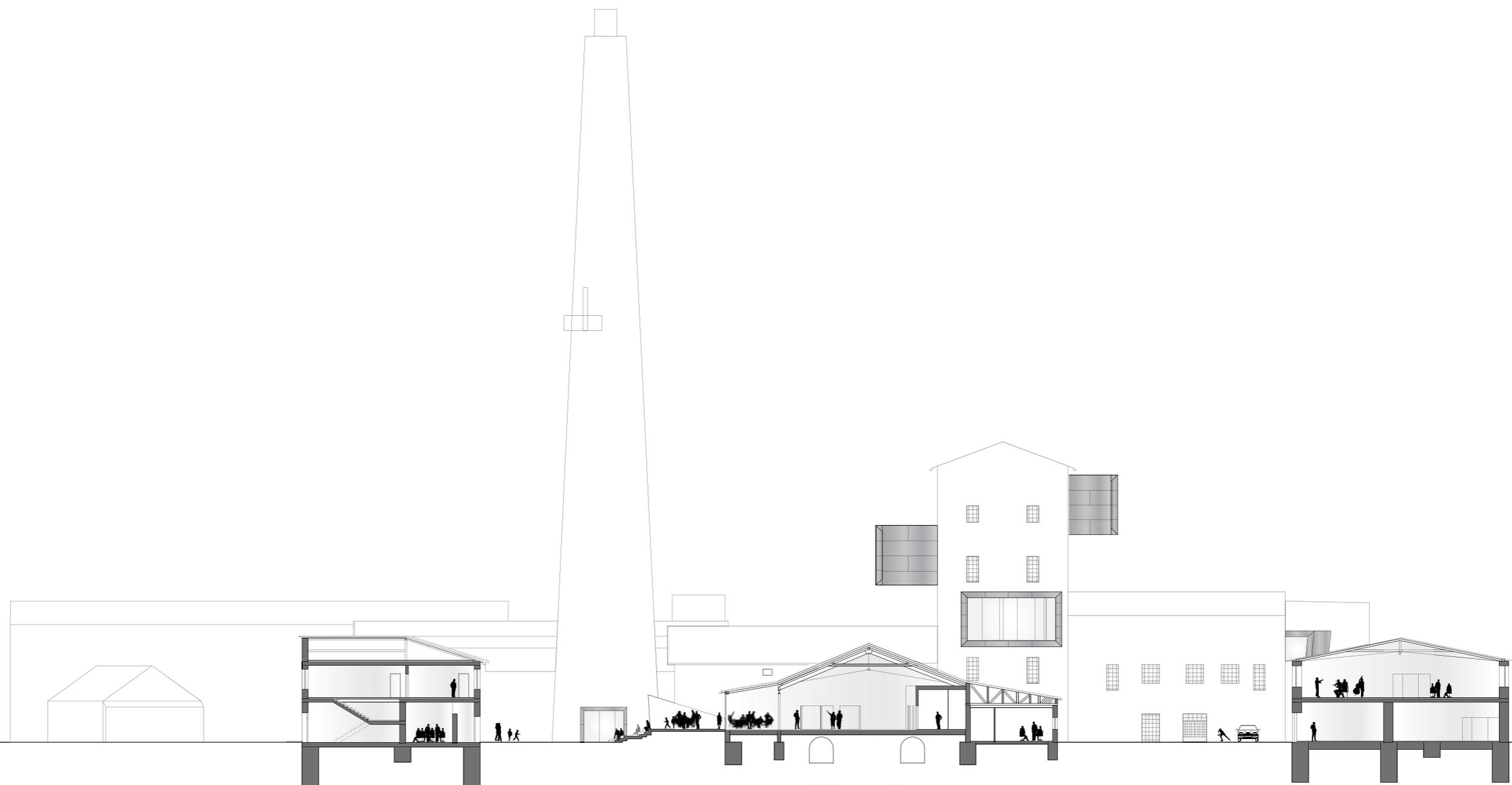
SCHNITTE



VERANSTALTUNGSSAAL

ZIMMER  
ARBEITSPLÄTZE  
ZIMMER  
AUFENTHALT

SEMINAR



STIEGENHAUS

KÜNSTLERWOHNUNG  
BESPRECHUNG

CAFÉ

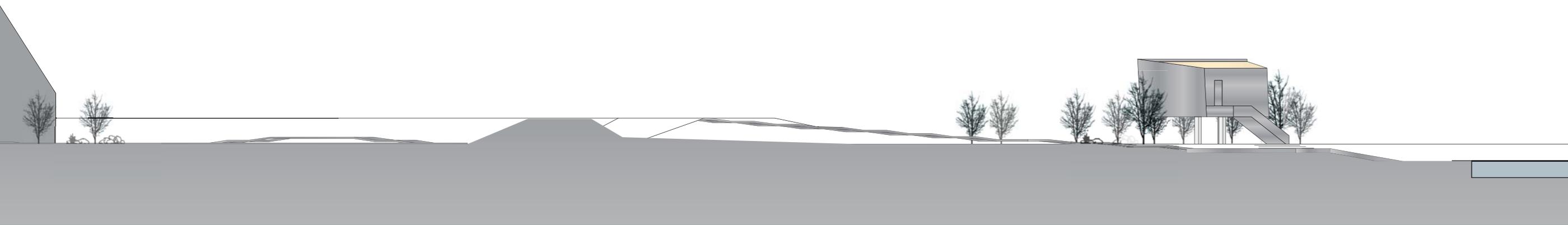
AUSSTELLUNG

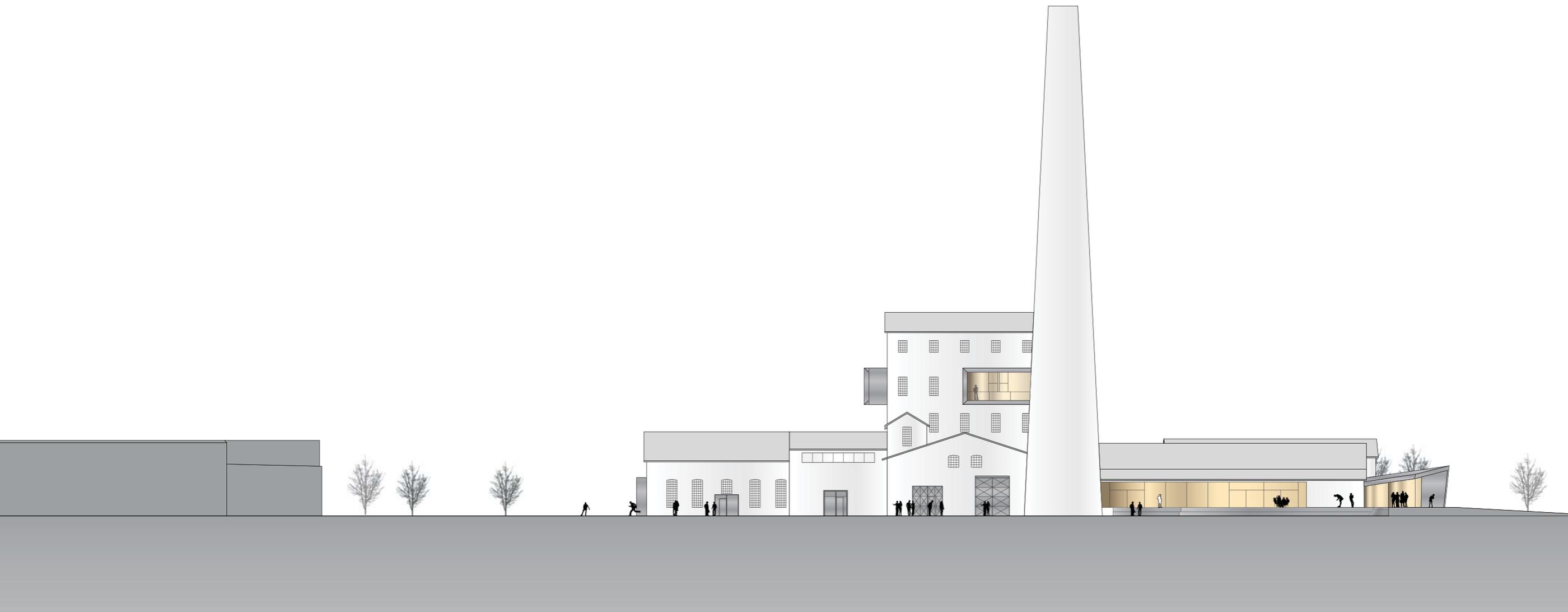
KÜCHE

BÜRO

WERKSTÄTTE

GRUPPENRÄUME  
AUFENTHALT









Perspektive Vorplatz



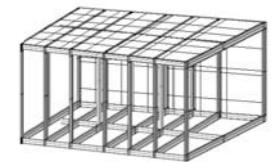
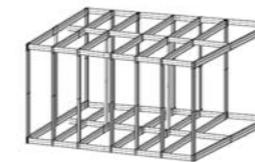
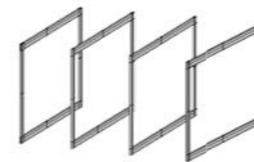
Vogelperspektive



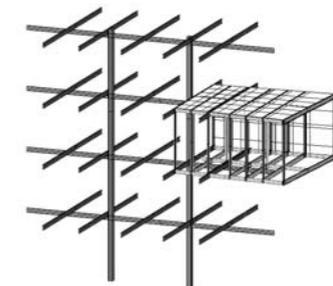
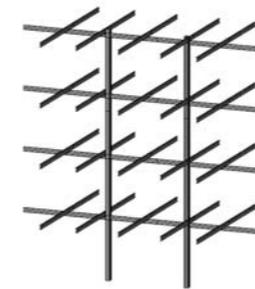
## KONSTRUKTION UND HÜLLE

Das Konstruktionsprinzip der neuen Gebäudeteile besteht aus einem Stahlrahmensystem, das zum großen Teil vorgefertigt werden kann und schließlich an die bestehende Konstruktion aufgehängt wird. Die Rahmen werden parallel angeordnet, durch Längsverbände ergänzt und quer ausgesteift. Die vorhandenen Träger dienen als Stütze für die auskragenden Elemente.

Die Verkleidung besteht aus Aluminiumplatten, die den industriellen Charakter des Geländes widerspiegeln und diese werden an einer Unterkonstruktion aus Stahlrohren befestigt.



127 Fassadenplatten



## FASSADENSCHNITT

### DACHAUFBAU

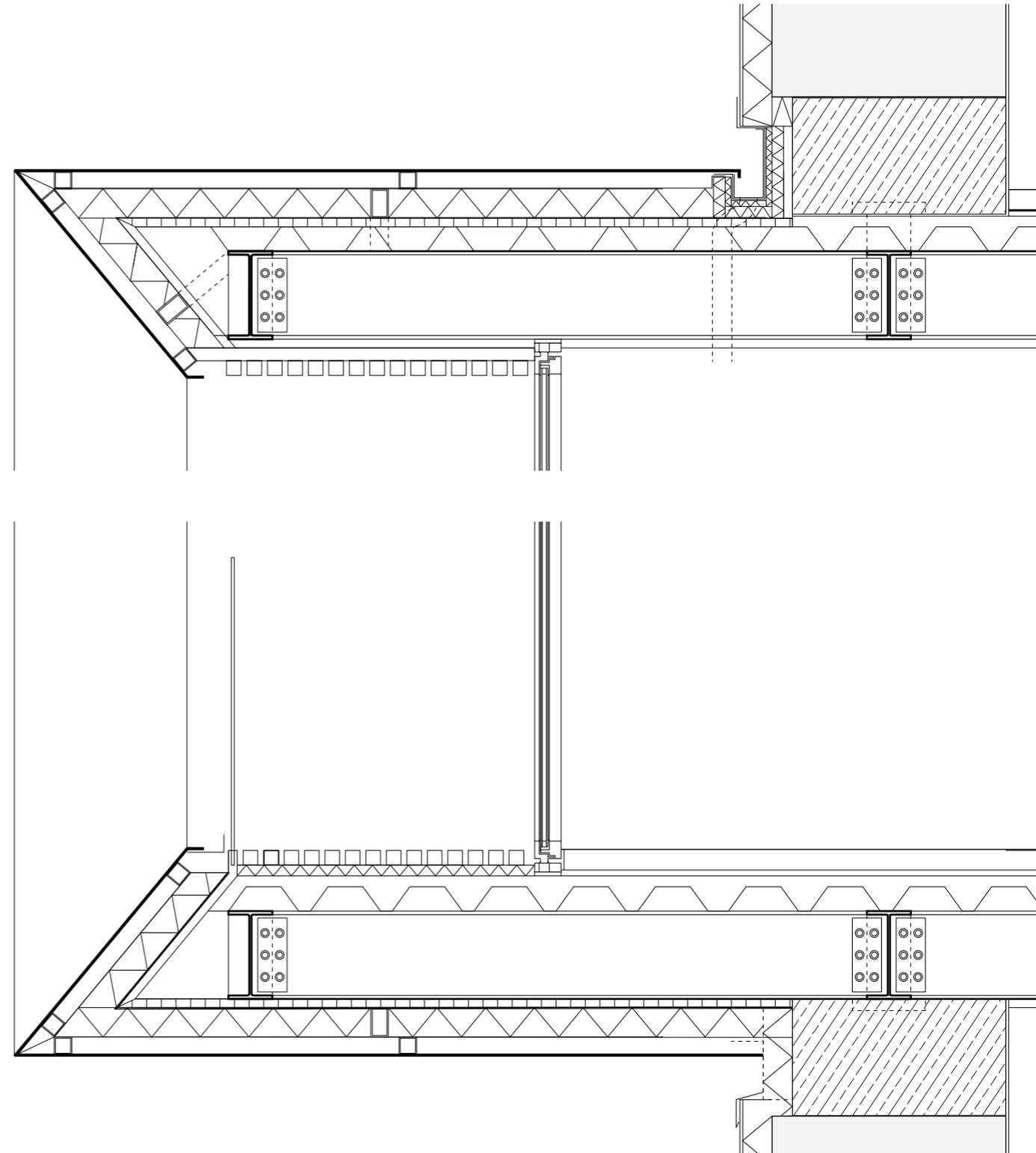
4 mm	Aluminiumblech korrosionsbeständig, geschliffen K40
	Unterkonstruktion
60 mm	Stahlrohr verzinkt $\square$ 60/60/4 mm
100 mm	Stahlrohr verzinkt $\square$ 100/60/5 mm (dazwischen 100 mm Wärmedämmung, Dichtungsbahnen)
	Dampfsperre
30 mm	OSB Platte
83 mm	Trapezblech
300 mm	Trägerebene Stahlprofil IPE
25 mm	Gipskartonplatten 2 x 12,5 mm

### BODENAUFBAU

10 mm	Kunstharzboden
70 mm	Estrich
	Trennlage
20 mm	Trittschalldämmung
85 mm	Trapezblech
300 mm	Stahlprofil IPE
100 mm	Stahlrohr verzinkt $\square$ 100/60/5 mm (dazwischen Wärmedämmung)
60 mm	Stahlrohr verzinkt $\square$ 60/60/4 mm
4 mm	Aluminiumblech korrosionsbeständig, geschliffen K40

### WANDAUFBAU (BESTAND)

	Wärmedämmverbundsystem
10 mm	Außenputz
100 mm	Wärmedämmung
800 mm	Mauerwerk (Bestand)
10 mm	Innenputz



# ANHANG

## LITERATURVERZEICHNIS

### LITERATUR

Achs Oskar/Scheuch Manfred/Tesar Eva: Aus Geschichte lernen 5-8, 2. Auflage, ÖBV Pädagogischer Verlag, Wien 1998

Planungsgemeinschaft Ost und MA 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung: Quo Vadis Ost-region?, Wien 2008

Küster Hansjörg: Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa: von der Eiszeit bis zur Gegenwart, 4. vollst. überarb. und aktualisierte Aufl., Beck, München 2010

Hollenstein Roman (red. Verantw.): Spektakuläre Kulturbauten: Neue Häuser für Kunst, Musik und Bücher, NZZ Zürich (NZZ-Fokus ; 30 )Zürich 2006

Ferber Uwe: Aufbereitung und Revitalisierung Industrieller Brachflächen in den traditionellen Industrieregionen Europas, 1. Auflage, Verein zur Förderung des Instituts für Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Raumplanung der Technischen Hochschule Darmstadt, Darmstadt 1996

Ferber Uwe, Grimski Detlef: Brownfields and Redevelopment of Urban Areas, Clarinet und Umweltbundesamt Österreich, Wien 2003

Klasen Ludwig: Zucker-Fabriken, Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig 1896

### INTERNETQUELLEN

- 01 [http://centrope.info/baerdneu/topics/CENTROPE\\_Idee](http://centrope.info/baerdneu/topics/CENTROPE_Idee), Zugriff am 27.03.2009
- 02 [http://www.wu.ac.at/inst/iir/seminare\\_Novy/suburbanes\\_wien/Centrope\\_Seminarbericht.pdf](http://www.wu.ac.at/inst/iir/seminare_Novy/suburbanes_wien/Centrope_Seminarbericht.pdf), Zugriff am 17.10.2011
- 03 <http://www.weltatlas.info/europa/geschichte/>, Zugriff 17.10.2011
- 04 [http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_Ungarns](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Ungarns), Zugriff 20.10.2011
- 05 [http://de.wikipedia.org/wiki/Eiserner\\_Vorhang\\_\(Politik\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Eiserner_Vorhang_(Politik)), Zugriff am 27.03.2009
- 06 [http://europa.eu/about-eu/eu-history/index\\_de.htm](http://europa.eu/about-eu/eu-history/index_de.htm), Zugriff am 27.03.2009
- 07 <http://www.wien-vienna.at/blickpunkte.php?ID=224>, Zugriff am 29.10.2011
- 08 [http://www.wse.at/tools/uploads/z\\_presse\\_inhalte\\_32\\_wse\\_stm\\_handout\\_low.pdf](http://www.wse.at/tools/uploads/z_presse_inhalte_32_wse_stm_handout_low.pdf), Zugriff am 29.10.2011
- 09 <http://www.ig-architektur.at/cms/index.php?idcatside=714>, Zugriff am 29.10.2011
- 10 [http://de.wikipedia.org/wiki/March\\_\(Fluss\)](http://de.wikipedia.org/wiki/March_(Fluss)), Zugriff am 09.03.2011
- 11 <http://www.hochwasserschutz-march.at>, Zugriff am 09.03.2011

## BILDNACHWEIS

- 01 Satellitenbild CENTROPE: [http://www.centropemap.org/mb242\\_pgo/frames/index.php?PHPSESSID=02uviacf2j040gq6lvop830hk7&gui\\_id=centrope\\_pgo\\_sld](http://www.centropemap.org/mb242_pgo/frames/index.php?PHPSESSID=02uviacf2j040gq6lvop830hk7&gui_id=centrope_pgo_sld), Zugriff am 11.05.2010
- 02 CENTROPE Logo: <http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/initiative-centrope>, Zugriff am 27.03.2009
- 03 Stadtbevölkerung in der Centrope Region: <http://www.centrope.com/de/region-centrope>, Zugriff am 05.03.2011, eigene Überarbeitung
- 04 Der K und K Doppeladler: [http://de.academic.ru/pictures/dewiki/75/K\\_u\\_k\\_Wappen.png](http://de.academic.ru/pictures/dewiki/75/K_u_k_Wappen.png), Zugriff am 20.10.2011
- 05 Krönung von Franz Joseph und Elisabeth zum Königspaar von Ungarn: [http://spornritter.com.summer.hostorama.ch/Investitur/Kroenueng\\_FranzJosef.jpg](http://spornritter.com.summer.hostorama.ch/Investitur/Kroenueng_FranzJosef.jpg), Zugriff am 20.10.2011
- 06 Versammlung vor dem Wiener Parlament nach dem Zerfall der Monarchie: <http://www.sjoe.at/content/oest/themen/theorie/article/3853.html>, Zugriff am 20.10.2011
- 07 Einmarsch Hitlers in Wien 1938: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5c/Bundesarchiv\\_Bild\\_146-1985-083-10,\\_Anschluss\\_%C3%96sterreich,\\_Wien.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5c/Bundesarchiv_Bild_146-1985-083-10,_Anschluss_%C3%96sterreich,_Wien.jpg), Zugriff am 20.10.2011
- 08 Fall des Eisernen Vorhangs: [http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/img/Wissensstationen/Gallery/Go%20East/03\\_laa\\_eisernvorhang.jpg](http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/img/Wissensstationen/Gallery/Go%20East/03_laa_eisernvorhang.jpg), Zugriff am 11.02.2011
- 09 Centrope Fahnenmeer: [http://www.centrope.com/components/image.php?path=/repository/centrope/project/Image\\_Centrope\\_Capacity\\_flaggs.jpg&width=860&height=550&wm=true&wmwidth=200&wmheight=40&radius=25](http://www.centrope.com/components/image.php?path=/repository/centrope/project/Image_Centrope_Capacity_flaggs.jpg&width=860&height=550&wm=true&wmwidth=200&wmheight=40&radius=25), Zugriff am 20.10.2011
- 10 Centrope mit den EU Beitrittsländern: Eigene Grafik, Quelle: <http://www.sibiweb.de/geschi/karten/>, Zugriff 17.10.2010
- 11 Europa in 2 Blöcken 1956: Eigene Grafik, Quelle: <http://www.sibiweb.de/geschi/karten/>, Zugriff 17.10.2010
- 12 Österreich-Ungarn 1913: Eigene Grafik, Quelle: <http://www.sibiweb.de/geschi/karten/>, Zugriff 17.10.2010
- 13 Bodenbedeckung und Landnutzung: [www.centrope.com](http://www.centrope.com), Zugriff 21.10.2011
- 14 Klimatabelle-Ostösterreich: [www.hagel.at](http://www.hagel.at), Zugriff 07.05.2010
- 15 Bevölkerungsdichte: [www.centrope.com](http://www.centrope.com), Zugriff 07.05.2010
- 16 Traffic Connections: [www.centrope.com](http://www.centrope.com), Zugriff 07.05.2010
- 17 Technologiezentrum\_Mittelburgenland: [http://bar.wikipedia.org/wiki/Datei:Neutal\\_-\\_Technologiezentrum\\_Mittelburgenland.jpg](http://bar.wikipedia.org/wiki/Datei:Neutal_-_Technologiezentrum_Mittelburgenland.jpg), Zugriff 21.10.2011
- 18 Industriezonen: Eigene Grafik, Quelle: PGO und MA 18
- 19 Touristische Attraktionen: Eigene Grafik: Quelle: PGO und MA 18
- 20 Konferenz zum Startschuss in Kittsee: [www.centrope.com](http://www.centrope.com), Zugriff 31.10.2011
- 21 Guggenheim Museum Bilbao: [http://www.guggenheim-bilbao.es/secciones/el\\_museo/el\\_edificio.php?idioma=en](http://www.guggenheim-bilbao.es/secciones/el_museo/el_edificio.php?idioma=en), Zugriff 31.10.2011
- 22 Übersichtsplan Neu Marx: <http://www.wse.at/Neu-Marx/444#Events-in-Neu-Marx/418>, Zugriff 31.10.2011
- 23 Campus Media Quarter: <http://www.wse.at/Neu-Marx/444#Events-in-Neu-Marx/418>, Zugriff 31.10.2011
- 24 Campus Vienna Biocenter: <http://www.wse.at/Neu-Marx/444#Events-in-Neu-Marx/418>, Zugriff 31.10.2011
- 25 Solaris: <http://www.wse.at/Neu-Marx/444#Events-in-Neu-Marx/418>, Zugriff 31.10.2011 T-Center
- 26 Wohnbauten Karree St. Marx: <http://www.wse.at/Neu-Marx/444#Events-in-Neu-Marx/418>, Zugriff 31.10.2011
- 27 Ursprung Neu Marx: <http://www.wse.at/Neu-Marx/444#Events-in-Neu-Marx/418>, Zugriff 31.10.2011
- 28 Rinderhalle: <http://www.wse.at/Neu-Marx/444#Rinderhalle/467>, Zugriff 31.10.2011
- 29 Veranstaltungsnutzung der Rinderhalle, <http://www.wse.at/Neu-Marx/444#Events-in-Neu-Marx/418>, Zugriff 31.10.2011
- 30 Bühnennutzung der Rinderhalle: <http://www.wse.at/Neu-Marx/444#Events-in-Neu-Marx/418>, Zugriff 31.10.2011
- 31 Arena Verbindung: <http://www.rataplan.at/projekte.php?NAME=arena>, Zugriff 31.10.2011
- 32 Arena Spange: <http://www.rataplan.at/projekte.php?NAME=arena>, Zugriff 31.10.2011
- 33 Arena Innenansicht: <http://www.rataplan.at/projekte.php?NAME=arena>, Zugriff 31.10.2011
- 34 Standortwahl im Raum Centrope: [http://www.centropemap.org/mb242\\_pgo/frames/index.php?PHPSESSID=02uviacf2j040gq6lvop830hk7&gui\\_id=centrope\\_pgo\\_sld](http://www.centropemap.org/mb242_pgo/frames/index.php?PHPSESSID=02uviacf2j040gq6lvop830hk7&gui_id=centrope_pgo_sld), Zugriff am 11.05.2010
- 35 Kirche Záhorská Ves: Eigenes Foto
- 36 Lage Záhorská Ves: Eigene Grafik
- 37 Städtebauliche Analyse Verkehr: Eigene Grafik

38 Städtebauliche Analyse Infrastruktur: Eigene Grafik  
39 Zuckerfabrik Záhorská Ves: Eigenes Foto  
40 Zuckerfabrik und Marchbrücke 1944: Gemeinde Záhorská Ves  
41 Zuckerfabrik um 1876: Chronik Záhorská Ves  
42 Grundrissbeispiel einer Zuckerfabrik: Klasen Ludwig: Zucker-Fabriken, Baumgärtner's  
Buchhandlung, Leipzig 1896  
43 Luftbild Bauplatz: google earth, Eigene Überarbeitung  
44 -88 Gebäude 01-23: Eigene Fotos  
89 Marchufer Angern: Eigenes Foto  
90 Marchdamm Záhorská Ves: Eigenes Foto  
91 Marchdamm Záhorská Ves: Eigenes Foto  
92 Grenzübergänge March: <http://www.hochwasserschutz-march.at>, Zugriff am 09.03.2011  
93 Marchmaßnahmen: <http://www.hochwasserschutz-march.at>, Zugriff am 09.03.2011  
94 Erschließung  
95 Konzept Vorgefundener Zustand  
96 Konzept Lösung  
97 Bewegungsablauf  
98 Zonierung  
99 Konzept Vernetzung  
100 Konzept Zonierung  
101 Andocken und Durchbrechen  
102 Ausrichtung  
103 Entwicklungsstufe 1  
104 Entwicklungsstufe 2  
105 Entwicklungsstufe 3  
106 Mögliche Funktionen Endphase  
107 Bestandplan EG  
108 Bestandplan OG  
109 Grundriss EG  
110 Grundriss OG  
111 Lageplan  
112 Wassergebundene Decke: <http://www.kellerdamm.de/projekte/stadt-und-landschaft/biz-grube-messel/>, Zugriff 31.10.2011  
113 Perspektive Steg: <http://www.3zu0.com/landschaften/detail/arboretum-lackenbach/>, Zu-

griff 31.10.2011  
114 Rahmen Arboetum Lackenbach: <http://www.3zu0.com/landschaften/detail/arboretum-lackenbach/>, Zugriff 31.10.2011  
115 Schotterrasen: <http://www.visualoekologie.de/ea/drillberg/album/image021.jpg>, Zugriff 31.10.2011  
116 Betonpflaster: <http://betonpflaster.at/grossformatplatten.php>, Zugriff 31.10.2011  
117 Zonierung: : <http://www.kellerdamm.de/projekte/stadt-und-landschaft/biz-grube-messel/>,  
Zugriff 31.10.2011  
118 Aufbau Wassergebundene Decke  
119 Detail Steg  
120 Aufbau Schotterrasen  
121 Aufbau Betonpflaster  
122 Freiraumplanung  
123 Perspektive Eingangsbereich  
124 Perspektive Seminarraum  
125 Übersicht  
126 Fassadenplatten: <http://www.moritzburg-halle.de/bauphasen-2008.php>, Zugriff am  
30.10.2011  
127 Fassadenschnitt

Alle nicht aufgelisteten Bilder, Fotos, Grafiken und Skizzen wurden vom Autor selbst erstellt.

## DANKE

an alle, die zur Entstehung dieser Arbeit beigetragen haben.

meinem Betreuer O.Univ.Prof.DI Cuno Brullmann, für seine Geduld und Unterstützung.

meiner Familie und Freunden für die Unterstützung in sämtlichen Bereichen.